

Świecie Kreiszeitung

Bezugspreis monatlich: In Lódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 21. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der aus Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 143-12
Empfangshunden des Hauptgeschäftsleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., eingetragenes pro Textzeile 120 Gr. Für arbeitsfachliche Vergünstigungen, Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Poststreckenkonto: T-wo. Wyd. „Liberitas“ Lódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 55, Konto Nr. 51097/25 „Liberitas“.

Die Kreise im Dollarland

„Inflation in irgendeiner Form unumgänglich“

Großer Bargeldmangel. — Die Banken beraten über Notmaßnahmen.

New York, 6. März

Der Sprecher des Repräsentantenhauses, Reilly, erklärte, der neue Kongress werde Roosevelt alle verlangten Vollmachten geben. Er fügte hinzu, daß die Inflation in irgend einer Form unumgänglich sei.

Überall macht sich der Bargeldmangel bemerkbar. Auch reisende Amerikaner haben im Ausland die größten Schwierigkeiten. Die Winkelsbörsen wechseln entgegen den gezielten Vorschriften fremde Valuten mit 25 Prozent Diskont. Der kanadische Dollar hält im Vergleich zum englischen Pfund 17 Punkte ein. Das Verhalten der Bevölkerung ist trotz höchster Spannung weiterhin ruhig, denn noch haben die Behörden unauffällige Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Der Vorstand der New York Stock Exchange hielt heute eine Konferenz über die durch das Bankenmoratorium und die Börsenschließung geschaffene Lage ab. Es wurde ein Sonderausschuß ausgestattet mit allen Vollmachten, eingesetzt, der jede Maßnahme ergreifen soll, die er zur Behandlung der gegenwärtigen Lage für notwendig erachtet.

Neue Unterstaatssekretäre

Washington, 6. März.

Roosevelt ernannte Moley, Wilbur, Carr und William Phillips zu Unterstaatssekretären.

Der amerikanische Goldvorrat

PAT. New York, 6. März

Nach Berechnungen maßgeblicher Kreise verfügen die Vereinigten Staaten noch über einen Goldvorrat von vier Milliarden und 300 Millionen, was etwa den dritten Teil der Gesamtgoldvorräte der Welt darstellt. Im Zusammenhang damit weißt man in Bankkreisen darauf hin, daß die Vereinigten Staaten bei der Rückkehr des Vertrauens

zweifellos in der Lage sein werden, über eine ausreichende Menge Gold zu verfügen.

Die japanischen Börsen feiern

PAT. Tokio, 6. März.

Alle Börsen sind heute geschlossen. Von der Lage in Amerika wird es abhängen, ob sie morgen geöffnet sein werden.

Der Dollar in Lódź

ag. Infolge der aus Washington eingetroffenen Nachrichten herrschte gestern tagsüber an der Lódźer schwarzen Börse Panikstimmung beim Absatz von Dollars. Um 12 Uhr mittags wurden Dollars zu einem Durchschnittskurs von 8,75—8,80 umgesetzt, da das Angebot außerordentlich gestiegen war, während es an Käufern vollständig fehlte. Am Nachmittag ging der Kurs auf 8,55 zurück, um dann abends wieder auf 8,65 (Kauf) und 8,70 (Verkauf) zu steigen.

Was die Bank Poliki betrifft, so erworb sie noch vom frühen Morgen an Dollarbills und zahlte für kleine Scheine 8,80 und für größere Scheine 8,82. Bereits von 9,30 Uhr ab stellte die Bank Poliki jedoch den Ankauf von Dollarwährung ein, wobei sie sich auf eine aus Warschau eingetroffene Anordnung bezieht. Die Lódźer Börse notierte den Dollar gestern nicht. Auch in Warschau stand keine Notierung statt.

Um uns über die Zukunft des Dollars auf unserem Markt zu orientieren, wandten wir uns sowohl an Banken als auch an Industriellenkreise. Hier gehen die Ansichten jedoch sehr weit auseinander. Während die einen den Standpunkt vertreten, daß die letzten außerordentlich weitgreifenden Maßnahmen eine neuerliche Stärkung des Vertrauens zum Dollar im Gefolge haben dürften, behaupten die anderen, daß man nunmehr auf einen weitergehenden Sturz des Dollarwertes sich gefaßt machen müsse.

Nach der Reichstagswahl

Weitere Landtage sollen aufgelöst werden

Bavaria, Baden, Hessen. — Neubildung der einzelnen Länderregierungen.

München, 6. März.

Wie der Landesdienst der „Süddeutschen Korrespondenz“ erfährt, wird der bayerische Ministerrat am Dienstag zusammenkommen, um sich mit der durch den Ausgang der Reichstagswahlen für Bayern geschaffenen Lage zu beschäftigen. In politisch maßgebenden Kreisen wird die Möglichkeit einer Auflösung des bayerischen Landtags für den Fall ins Auge gefaßt, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern zwischen der NSDAP und der Bayerischen Volkspartei nicht zu einem Erfolg führen sollten.

Gerüchteweise verlautete am Montag, daß die nationalsozialistische Fraktion noch heute oder am Dienstag einen Antrag auf Landtagsauflösung einzubringen beabsichtige. Wie wir dazu aus Kreisen der nationalsozialistischen Landtagsfraktion hören, ist in der Fraktion bisher ein solcher Beschluß nicht gefaßt worden und die Partei hält sich ihre Entscheidung offen.

Karlsruhe, 6. März.

Der Gauleiter der NSDAP-Baden und Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion, Abg. Kochler, hat an die badiische Staatsregierung einen Brief gerichtet, in dem angesichts der durch die gestrigen Wahlen neu geschaffenen Situation im Reich der sofortige Rücktritt der badiischen Regierung und die Bildung einer neuen Regierung unter nationalsozialistischer Führung gefordert wird.

Darmstadt, 6. März.

Die hessische Regierung erwägt im Hinblick auf das Ergebnis der Reichstagswahlen eine Neuwahl des hessischen Landtags.

Wie stimmten die Polen?

PAT. Berlin, 6. März.

Auf die polnische Liste entfielen im Wahlkreis Oppeln insgesamt 12.678 Stimmen, während in Hannover-Stadt 149 Personen für die polnische Liste stimmten. Stettin-Stadt ergab 36 Stimmen, Westfalen-Süd 4599 und Wahlkreis 1 (Ostpreußen) 2978 Stimmen.

Für die Landtagsliste wurden in Schneidemühl 4169 Stimmen abgegeben, was gegenüber der vorherigen Landtagswahl einen Zuwachs von 159 Stimmen bedeutet.

Zimmer weniger weibliche Abgeordnete
80 Frauen im neuen Reichstag

Berlin, 6. März.

Im neuen Reichstag werden, wie die „Wandelhalle“ feststellte, nur noch etwa 80 Frauen sitzen, während dem vorigen Reichstag noch 85 Frauen angehörten. Die Zahl der Frauen im Reichstag, die in der Nationalversammlung noch etwa 50 betrug, ist seitdem ständig zurückgegangen.

Die geplante Schatzschein-Emission

Der polnische Staat hat sich vor noch nicht drei Monaten gelegentlich der Konversion der langfristigen Verpflichtung der Landwirtschaft von einem Teil der von ihm eingegangenen finanziellen Verpflichtungen einseitig befreit, als er den Institutionen öffentlichen Rechts einen niedrigeren Zinsfuß auch für die mit ausdrücklicher und unbedingter Staatsgarantie versehenen Wertpapiere der Staatsbahnen aufzwang. Derselbe Staat, der in den nächsten Wochen auch den kurzfristigen Kredit konvertieren will, tritt, ganz als ob nichts geschehen wäre, jetzt als Kreditwerber vor die polnische Finanzwelt. Die „Kreditoperation auf dem innerpolitischen Geldmarkt“ zur Deckung der Fehlbeträge des Staatshaushalts, die der Finanzminister im Sejm für 1933/34 angekündigt hat, soll, wie sich jetzt herausstellt, in der Form der Emission von Schatzscheinen vorgenommen werden. Die Regierung legt in dieser Angelegenheit den Entwurf eines Gesetzes vor, das in Wahrheit nur ein neues Ermächtigungsgesetz für das Finanzministerium darstellt. Gerade noch, daß das Gesetz die Schatzschein-Emission mit maximal 200 Mill. Zl. limitiert; die Festsetzung des Zinsfußes, der Emissions- und Rückzahlungstermine sowie auch die Stückelung der Schatzscheine bleiben dem Finanzminister nach eigenem Ermessen überlassen. Das Gesetz wird von der offiziösen Presse so kommentiert, als ob es sich um eine Art Notstandsgesetz nur für ein einzelnes Jahr handeln würde. Sieht man sich den Wortlaut des Projektes genauer an, so ist festzustellen, daß zwar die Laufzeit der geplanten Schatzscheine mit einem Jahr beschränkt ist, daß dagegen der Emissionstätigkeits des Finanzministeriums mit diesen Scheinen keinerlei Frist gesetzt ist. Das bedeutet, daß, wenn das Finanzministerium 1933/34 für 200 Mill. Schatzscheine emittiert, diese Schatzscheine zwar im folgenden Finanzjahr zurückgezahlt werden müssen, aber nicht aus den laufenden Mitteln des Staatshaushalts, sondern auch aus dem Erlös einer weiteren Schatzschein-Emission zurückgezahlt werden können. Offensichtlich geht die Regierung darauf aus, sich nicht nur für ein einzelnes Jahr einen Schatzscheinkredit von bis zu 200 Mill. Zl. zu beschaffen, sondern für dauernd.

Dies ist von größter Bedeutung für die künftige Entwicklung des Status der Notenbank. Daß die Schatzscheine des Finanzministeriums von dem privaten polnischen Börsenpublismus mit der größten Begeisterung freiwillig werden gezeichnet werden, dürfte das Ministerium selbst nicht annehmen. Das Schicksal der Schatzscheine wird es ohne Zweifel sein, letzten Endes bei der Bank Poliki lombardierte zu werden, und zwar entweder durch die Regierung direkt oder aber auf dem Wege über die Landeswirtschaftsbank. Da es sich aber um eine dauernde Kreditnahme des Staates handeln wird und der Schatzschein-Emission 1933/34 ohne Zweifel später weitere Emissionen folgen werden, wobei wahrscheinlich die jeweils vorletzte Emission aus dem Erlös der jeweils letzten Emission zurückgezahlt werden wird, so entsteht hier für die Bank Poliki die Gefahr, dem Staat einen dauernden neuen Kredit von bis zu 200 Mill. Zl. einzuräumen zu müssen. Dem Buchstaben des Gesetzes nach ist dies keine Umgehung der Bestimmung, daß der zinsfreie Kredit des Staates bei der Bank Poliki — der zurzeit mit 90 Mill. Zl. in Anspruch genommen ist — nicht über 100 Mill. Zl. betragen darf, denn es handelt sich bei den Schatzscheinen um einen zinsentragenden Kredit. In der Sache aber muß es als gefährlich erscheinen, wenn die kleine polnische Notenbank mit knapp 1000 Mill. Zl. Notenumlauf dem Staat allein einen Kredit von zusammen 300 Mill. Zl. gewähren soll, dem auch noch der den Staatsbanken gewährte Redisconto-Kredit hinzugerechnen wäre. Auf diese Weise würde der Staat nahezu die Hälfte der Mittel der Notenbank für sich allein in Anspruch nehmen, und zwar zum größeren Teil nicht zu produktiven Zwecken, sondern nur zur Deckung der Fehlbeträge des Staatshaushalts. Das Schatzscheinprojekt läßt die letzte Abänderung der Statuten der Bank Poliki in völlig neuem Licht erscheinen; jetzt wird klar, warum es auf einmal erforderlich war, der Bank Poliki durch

eine Veränderung der Deckungsbestimmungen die Möglichkeit zu einer Vermehrung der Noten-Emission zu geben. Man war auch in Regierungskreisen ohne Zweifel schon Anfang Februar darüber klar, daß ein großer Teil der nunmehrigen Emissionsreserve der Bank Polski, die 500 Mill. zł. übersteigt, für den Staat in Anspruch genommen werden sollte. Bei den früheren Deckungsbestimmungen der Bank wäre eine Lombardierung der projektierten Schatzscheine bei ihr undurchführbar gewesen, ohne daß der Zlotykurs in Mitteidenschaft gezogen worden wäre.

A. Rektor der Universität Warschau zurückgetreten

Wir berichteten gestern von dem Beschuß der Rektoren der polnischen Hochschulen, ihre Amtser zu Verfügung zu stellen.

In der gestrigen Nachmittagssitzung des Senats der Universität Warschau legte Rektor Prof. Dr. Josef Ujejski in Ausführung des einstimmigen Beschlusses der Rektorenkonferenz sein Amt nieder. Der Senat wird am Mittwoch über die Annahme des Rücktritts entscheiden.

Zusammenstoß zwischen Studenten

Eine Reihe von Verlebten

PAT. In Polen kam es gestern zwischen streitenden Studenten und einer anderen Gruppe in der Universität zu einer tätlichen Auseinandersetzung, in deren Verlauf auch Eisenbeschlagene Stöcke zur Anwendung gelangten. Ein Student wurde schwer, andere leicht verletzt. Es fielen auch zwei Schüsse, die jedoch schüllingen. Polizei schritt ein und machte der Konferei ein Ende.

Der Rektor der Krakauer Universität empfing gestern eine Abordnung der dortigen Studentenschaft und richtete einen Appell an sie, durch ihr Verhalten dazu beizutragen, damit die Vorlesungen wieder aufgenommen werden könnten. Vor dem Universitätsgebäude hatten sich etwa 400 Studenten angesammelt, die auf das Ergebnis der Unterredung warteten. Sie gingen kurze Zeit darauf in Ruhe auseinander.

Judenzufluss aus Deutschland

Die „Gazeta Warszawska“ meldet: Im Zusammenhang mit den Gerüchten über einen angeblich beabsichtigten Judenpogrom in Deutschland verlassen die Juden Deutschland massenhaft. Die Eisenbahngüter, die aus Berlin in der Richtung zur polnischen Grenze abgehen, sind mit Juden überfüllt. Andererseits wird aus Filipow im Bezirk Supawa gemeldet, daß dort Juden auf unlegalem Wege die polnische Grenze bei Trenburg überschreiten. In der gestrigen Nacht haben viele Juden und Kommunisten die polnische Grenze überschritten, darunter befinden sich auch einige preußische Landtagsabgeordnete. Im Bezirk Filipow haben einige Kommunisten einen Zusammenstoß der Polizei mit Schmugglern zum Übertritt über die polnische Grenze benutzt. Einige wurden jedoch verhaftet und nach Litauen abgeschoben.

Wie ferner der Berliner Korrespondent der „Gazeta Warszawska“ berichtet, haben Belgien, Litauen und die Schweiz ihre Grenzen gegen den Zustrom der aus Deutschland flüchtenden Juden geschlossen. Die meisten Flüchtlinge suchen daher in Polen Zuflucht, wohin sie mit der Bahn, in Autos und sogar mit Gespannen fahren.

Neuer Konflikt Danzig — Polen

Danzig erhebt Protest

Danzig, 6. März.

Im Laufe des Montags traf aus Edingen der polnische Dampfer „Wilja“ im Danziger Hafen ein und landete im Munitionsbeden auf der Westerplatte etwa 100 Polizeibeamte.

Wie verlautet, hat Polen dem Danziger Völkerbundkommissar Rosting von der Landung der Polizeibeamten Kenntnis gegeben. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat beim Danziger Völkerbundkommissar sofort Protest gegen die polnische action directe eingelegt. Man nimmt an, daß die Landung der 100 Polizeibeamten auf der Westerplatte im Zusammenhang mit der Forderung Polens auf eine eigene Hafenpolizei in Danzig steht.

Hierzu berichtet die PAT: Die polnische Regierung hat in der letzten Zeit darüber Mitteilungen erhalten, daß umstürzlerische Elemente die Absicht hätten, einen Anschlag auf die polnischen Munitionslager auf Westerplatte auszuführen, welches unter nur geringem Militärschutz steht. Im Zusammenhang damit ist jetzt die Schutzmanschaft verstärkt worden.

Wer bezahlt Friedr. Wilh. Förster?

Seit Jahr und Tag sitzt der ehemalige deutsche Professor Friedrich Wilhelm Förster in Paris und liefert der deutschfeindlichen Propaganda auf Abruf jede gewünschte Denunziation und Diffamierung. Wer bezahlt diesen „Ehrenmann“ für seine Dienste? Die Antwort auf diese Frage gibt jetzt der „Reveil ouvrier“, ein in Nancy erscheinendes Halbwochenblatt, das offizielle Organ der lothringschen CGT-Gewerkschaften und der sozialistischen Partei Ostfrankreichs. In der Ausgabe vom 4. Februar wird in einem Artikel „Les auxiliaires boches du militarisme français“ gegen Förster der Vorwurf erhoben, daß er im Auftrag der französischen Regierung und des französischen Hüttenkomitees unter dem Deckmantel des Patisseismus dem französischen Militärs Helfersdienste leiste. Die Zeitung erklärt eindrücklich, daß Förster von der französischen Regierung bezahlt werde, um Material über geheime Rüstungen in Deutschland zu liefern.

Im Hauptrauschuß

Neuer französischer Schachzug in Genf

„Frankreich schätzt sich besonders glücklich...“ — Ein geschicktes Augebündnis gegenüber Deutschland. — Internationale Luftpolizei kommt.

Genf, 6. März.

Der Hauptrauschuß der Abüstungskonferenz hat am Montag die Prüfung der Grundsätze für die effektiven Truppenbestände abgeschlossen und die Einzelberatung an den Effektivrauschuß überwiesen. Der Effektivrauschuß wurde beauftragt, eine

Aufstellung der gesamten Truppenbestände der einzelnen Länder

vorzunehmen. Botschafter Nadolny verlangte, daß bei der endgültigen Festsetzung der Truppenbestände der einzelnen Länder den besonderen Sicherheitsbedürfnissen jeden Staates entsprechend Artikel 8 des Völkerbundpaktus vollauf Rechnung getragen würde. Auf Antrag des Vertreters Persiens wurde beschlossen, daß die Festsetzung der Effektivbestände nur nach Anhörung der beteiligten Staaten erfolgen solle.

Im Laufe der Beratungen machte der französische Kolonialminister Sarraut eine Bemerkung, die direkt an Deutschland gerichtet war und die in Kreisen der Konferenz lebhaft besprochen wurde. Der Hauptrauschuß diskutierte bei dem Kapitel über die Effektivbestände

die Frage der Kolonialtruppen.

Über dieses Material liegt ein Fragebogen vor, dessen Einzelbehandlung auf Vorschlag des spanischen Delegierten De Madariaga einem Komitee der „interessierten“ Mächte überwiesen wurde.

Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, stellte die Frage, was De Madariaga unter „interessierte“ Mächte verstehe. Wenn auch diejenigen Delegierten damit gemeint seien, die in der Frage der Kolonialtruppen eine andere Meinung hätten, als sie bisher von den Hauptkolonialmächten vertreten worden sei, so wünsche Deutschland jedenfalls, an diesen Beratungen sich zu beteiligen.

Der Präsident teilte darauf mit, daß in dem vorgesehenen Komitee auch Deutschland vertreten sein soll.

Hierauf erklärte der französische Kolonialminister: Die französische Delegation schätzt sich besonders glücklich, daß Deutschland in diesem Komitee vertreten ist. Frankreich sieht die Dinge nicht nur von augenblicklichen Gesichtspunkten an, denn eine solche Betrachtungsweise könnte dazu

führen, keine glücklichen und genügenden Maßnahmen zu treffen. Die französische Delegation sah vielmehr die Zukunft ins Auge, wo es möglich sein wird, daß gewisse europäische Nationen, die heute keine Kolonien besitzen, sich dem Werke der Kolonialmächte anschließen könnten zur Auswertung der immensen Kontinente, wie z. B. Afrika, die noch der gemeinsamen Bearbeitung durch die europäischen Staaten harren.

Botschafter Nadolny dankte in einigen verbindlichen Worten dem französischen Vertreter und erklärte, daß Deutschland in dem Komitee mitarbeiten werde.

Im Luftfahrttauschuß der Abüstungskonferenz wurde der französische Vorschlag auf Schaffung einer internationalen Luftpolizei angenommen. Da kein ausgearbeiteter Vorschlag vorlag, mußten die Verhandlungen nach kurzer Ausprache wegen völliger Verwirrung und Unklarheit verschoben werden.

Hitler und Papen noch Genf?

Die englischen Abüstungs-Bemühungen

London, 6. März.

MacDonald und Sir John Simon beabsichtigen, Ende dieser Woche in Genf einzutreffen. MacDonald hat in zahlreichen Fühlungnahmen mit Berlin, Paris, Rom und Washington auf ein Zusammentreffen der Landeskabinettmitglieder in der nächsten Woche in Genf Gewicht gelegt. Die Besprechungen sollen dann Anfang nächster Woche beginnen. Die Besprechungen sollen in der Form privater Unterredungen zwischen den Mächten stattfinden.

In internationalen Kreisen tauchen hartnäckig immer wieder Gerüchte auf, daß an diesen Besprechungen Hitler und Bismarck teilnehmen werden.

Die Frage der Waffenbeschränkung nach dem Fernen Osten kam heute im Unterhaus zur Sprache. Außenminister Simon erklärte, es seien keine Anzeichen für eine allgemeine Zustimmung der anderen Staaten zu dem von England angeregten internationalen Waffenaußfuhrverbot nach Japan und China vorhanden. Dadurch sei England in eine Lage geraten, die man nicht fortdauern lassen dürfe. Es sei die erste Angelegenheit, die MacDonald und er in die Hand nehmen müßten, wenn sie diese Woche nach Genf führen.

SA. und Stahlhelm besetzen die Rathäuser, Hakenkreuz und Schwarzweißrot auf den Regierungsgebäuden

PAT. Berlin, 6. März.

Aus allen Teilen des Reiches laufen Meldungen ein, in denen berichtet wird, daß die nationalsozialistischen Sturmabteilungen (SA) sowie die Stahlhelmer (Bund der Frontsoldaten) die Rathäuser in den Provinzstädten besetzen. Überall wurden Hakenkreuzfahnen und schwarzweißrote Fahnen gehisst.

Oppeln, 6. März.

Oberpräsident Dr. Lukaschek hat einem Wunsch der Bevölkerung entsprechend die Hakenkreuzfahne und die schwarzweißrote Fahne auf dem Regierungsgebäude hissen lassen. Auch auf kommunalen Gebäuden der Städte Oberschlesiens weht heute die Hakenkreuzfahne.

Zusammenstöße gehen weiter

Hamburg, 6. März.

Nach Mitteilungen der Polizei wurden am Montag Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen. Ein Kind wurde verletzt. 11 Personen wurden festgenommen und bei anschließenden Hausturzsuchungen mehrfach Schlagwaffen beschlagenahmt. Das kommunistische Verlehrlokal „Internationale Seemannshilfe“ ist bis auf weiteres geschlossen und polizeilich besetzt.

Altona, 6. März.

Hier kam es heute abend zu schweren Schiebereien. Einzelheiten liegen darüber nur nicht nachprüfbare Berichte von privater Seite vor. Danach wurden durch Kommunisten planmäßige Überfälle auf Polizei- und SA-Kolonnen unternommen. Die Polizei habe zur Abwehr der Angreifer schließlich Panzerwagen einzehlen müssen. Die Kämpfe zogen sich durch mehrere Straßen im Gebiet der Stadtgrenze hin. Es sind bisher 2 Tote und 10 Schwerverletzte geborgen worden.

Neue kommunistische Brandstiftungen

Köln, 6. März.

Im Kreise Bergheim verübt Kommunisten in der Nacht zum Montag zahlreiche Brandstiftungen. 11 Kommunisten wurden unter Tat Verdacht festgenommen.

Hat er Lübbe geholzen?

Verhaftung im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand

Bamberg, 6. März.

In der deutsch-belgischen Grenze wurde ein Mann festgenommen, der in dem dringenden Verdacht steht, an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt gewesen zu sein. Seine Hände weisen Spuren von Brandwunden auf. Er soll angeblich ein Telegramm unbekannter Inhalts nach Paris ausgegeben haben.

Kommunisten sollen „befehlt“ werden

Experiment im Sammellager

Weimar, 6. März.

Staatsminister Sauckel besichtigte am Sonntag in Begleitung der zuständigen Beamten das Sammellager, in dem die in Thüringen verhafteten kommunistischen Funktionäre, insgesamt 200 Mann, untergebracht sind. Bei dieser Gelegenheit wandte er sich an die Häftlinge, denen er das Sinnlose ihres Klassenkampfes und ihrer Internationalen vor Augen hielt. Es tue der Regierung in der Seele weh, führte Minister Sauckel aus, daß die deutsche Regierung deutsche Arbeiter in Haft nehmen müsse. Er wies die kommunistischen Funktionäre darauf hin, daß ihre Führer ins Ausland geflohen seien und sie im Elend zurückgelassen haben.

General v. Stülpnagel gestorben

Der Reichskurator für Jugendertüchtigung

Berlin, 6. März.

Der geschäftsführende Präsident des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, General Edwin v. Stülpnagel, ist an Embolie im Alter von noch nicht 57 Jahren gestorben.

Militärdiktatur in Griechenland

Rücktritt des Kabinetts Venizelos

Athen, 6. März.

General Plastiras, der schon im Jahre 1922 bei der Errichtung der Diktatur des Generals Pangalos mitgewirkt hatte, ließ am Montag morgen die Militärdiktatur anrufen, worauf die Regierung Venizelos zurücktrat. Eine Anzahl politischer Führer, unter ihnen auch der Royalistenführer Tsaldaris, wurden verhaftet. Der gesamte Postverkehr ist unter strengste Zensur gestellt worden und die Ausgabe sämtlicher Zeitungen wurde verboten.

Die Parlamentswahlen am Sonntag haben den Reichsparteien eine unerwartete Mehrheit verschafft. Nach den bisherigen Feststellungen werden die Tsaldaristen mit 128, die Venizelisten mit 108 und die Unabhängigen mit 12 Abgeordneten im neuen Parlament vertreten sein.

Bürgermeister Cermak gestorben

Miami, 6. März.

Der Bürgermeister von Chicago, Cermak, der bei dem Attentat auf Präsident Roosevelt schwer verletzt wurde, ist heute gestorben.

Geschichten von der Potsdamer Garnisonkirche

Bekanntes und Unbekanntes vom neuen Sitz des Reichstags. — Der Text des Glockenspiels. — Herrscher Europas am Sarg Friedrichs des Großen.

Von Karl Siegel

Der Beschluss der deutschen Regierung, die erste Sitzung des neu gewählten Reichstags in der alten Garnisonkirche in Potsdam stattfinden zu lassen, hat nicht nur einen denkwürdigen Widerhall in Deutschland gefunden, sondern auch im Ausland das regste Interesse für dieses historisch bedeutsame Bauwerk gezeigt.

Nedermann, der einmal in Potsdam war, hat sie gesehen, die Garnisonkirche. Sie fiel ihm allein schon durch ihre riesenhaften Dimensionen auf. Die Potsdamer Garnisonkirche bietet Platz für ein kriegsstarkes Regiment Soldaten, sie verfügt allein über 2800 Sitzplätze. Wer also vielleicht auf den abwegigen Gedanken gekommen wäre, daß die Kirche für den neuen Reichstag nicht ausreichen könnte, hat sich gründlich verrechnet. Der versammelte Reichstag wird nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Kirche füllen.

Ebenso hat jeder, der schon einmal in Potsdam war, das herrliche Glockenspiel der Garnisonkirche läuten hören, das halbstündlich die alte Melodie: „Leb immer Treu und Geduld“ spielt und jedes Stunde den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“. Schönes Werk ist auch das Wahrzeichen auf dem Turm der Kirche: ein ritterlicher preußischer Adler, über dem eine goldene Sonne schwebt mit dem Namenszeichen des Erbauers dieser Kirche, des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm, des Vaters Friedrichs des Großen.

Die größte Kostbarkeit, die diese Kirche birgt, ist die Gruft, in der die sterblichen Überreste zweier preußischer Könige untergebracht sind, die Preußen zur Großmacht gemacht haben: Friedrich Wilhelms und des großen Friedrichs. Diese Gruft ist deshalb ungewöhnlich, weil es eigentlich gar keine Gruft ist: die Särge stehen zu ebener Erde in einem schmalen, rückwärtigen Gelag, zu Füßen des Turms, nur durch ein goldenes Gitter vom Zugang zum Altarraum getrennt. Außer den beiden Sarkophagen ist fast nichts in diesem Raum, ein paar Fahnen und Standarten und Lorbeerkränze, das ist alles.

Die Aufmerksamkeit, die die Potsdamer Garnisonkirche jetzt auf sich zieht, bietet übrigens Gelegenheit, mit einem alten, weitverbreiteten historischen Irrtum auseinander zu können. Als Napoleon nach der unglücklichen Schlacht von Jena Berlin und Potsdam besetzte und im Stadtschloß vorübergehend Quartier nahm, ritt er nach der Garnisonkirche hinüber, ließ sich den Eingang zu den Gräberstätten ausschließen und trat, den Hut abnehmend mit einigen hohen Offizieren seiner Umgebung ein. Die Anekdote berichtet nun, daß Napoleon dabei gesagt habe: „Wenn der (der große Friedrich) noch lebt, stünden wir nicht hier!“ Diese Anekdote ist sehr hübsch, ist aber nicht wahr. Verbürgt ist vielmehr die Tatsache, daß Napoleon bei dieser Gelegenheit nach einigen Minuten Schweigen gesagt hat: „Sic transit gloria mundi“. Sieben Jahre später zogen die verbündeten Herrscher in Paris ein.



Der Lange Stall in Potsdam

Als Tagungsort für die Plenarsitzungen des Reichstages wird nach neuesten Meldungen der Lange Stall in Potsdam genannt, das als Exerzierhaus für die „langen Kerls“ Friedrich Wilhelms I. Wir geben hier eine Außenansicht sowie das Innere dieses jetzt vielgenannten Gebäudes wieder. Ein endgültiger Beschluß über den Tagungsort des Reichstages liegt noch nicht vor.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist in Thüringen verboten worden.

PAT. In Berliner politischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit, daß Vizekanzler von Papen mit dem Amt des preußischen Ministerpräsidenten betraut wird.

Bürgermeister Löwitz und die SPD-Senatoren in Lübeck sind zurückgetreten.

Staatssekretär Simon ist gestern nach Genf abgereist. Die New Yorker Börse bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Letzte Nachrichten

Der Demonstrationsstreik in der polnischen Kohlenindustrie ist beendet.

PAT. Gestern wurde eine zweite Haussuchung im Verlagshaus des Berliner „Vorwärts“ durchgeführt, und zwar von SA-Leuten, die als Häftspolizisten Dienst taten.

PAT. Bei Dresdener Sozialdemokraten fand man gestern Waffen- und Pulverbörse.

Das badische Staatsministerium hat die Beflaggung staatlicher Gebäude mit Parteidränen verboten.

„1000 Worte Chinesisch“

Seitdem der chinesisch-japanische Konflikt ausgebrochen ist, plagen uns die Zeitungen in ihren Berichten jeden Tag mit tausend Namen, an denen wir uns die Zunge zerbrechen, die uns sehr chinesisch klingen, die uns aber gerade darum nicht verständlicher werden.

Genau so ergibt es einem, wenn man als Grünhorn nach China kommt.

Man lernt jetzt Herrn Wang und Herrn Tschang kennen, prägt sich die Namen gut ein und ist stolz darauf, daß man sie weiß. Eine Stunde später begegnet einem noch ein Herr Wang, und man erzählt ihm hocherfreut, daß man vor kurzer Zeit wahrscheinlich mit einem seiner Verwandten zusammen war. Der letzte Herr Wang erkundigt sich angelegentlich nach den Vornamen des vorigen. Daraufhin stellt man fest, daß man gar nicht auf sie geachtet hat. Hilft ein Freund, der besser orientiert ist, aus der Verlegenheit, so wird Herr Wang mit Sicherheit sagen, daß er mit dem soeben erwähnten Herrn Wang weder verwandt ist, nach daß er ihn überhaupt kennt. Nachsichtig lächelnd erklärt Herr Wang, daß dieser sein Familienname keine Seltenheit in China sei, und daß es überhaupt nur vierhundert Familiennamen in China gäbe, daß also demnach diese vierhundert Familiennamen bei einem Volk von 450 Millionen — wenn sie gleichmäßig verteilt wären — rund 1,1 Millionen Mal in China wiederkehren müßten.

Allerdings ist Wang nur für das Ohr derselbe Wang, das der Ausländer schlägt und einschläft mit König überzeugt. Über auch das stimmt noch nicht einmal ganz, weil das Wort Wang mit den vier verschiedenen Betonungen, die es in der chinesischen Sprache gibt, jedesmal eine andere Bedeutung erhält. Wang heißt zwar auch König, aber außerdem auch Bergesen, Unrecht usw. Außer den tonalen Unterschieden gibt es noch die in der Schreibweise, die man bei der Aussprache nicht feststellen kann. Wang = König hat einen bestimmten chinesischen Charakter, aber eine kleine Veränderung im Zeichen macht ihn zu Unrecht. So geht es bei unendlich vielen Schriftzeichen, und da liegt der Grund, warum Chinakinder während einer

Unterhaltung so oft blitzschnell mit dem Finger ein Zeichen in die Handfläche schreiben, um dem Partner begreiflich zu machen, welche Bedeutung sie einem Wort geben wollen.

Es ist jetzt oft die Rede von dem neugeschaffenen Staat in der Mandchukuo, von Mandchukuo. Er wurde unter Mithilfe des japanischen Militärs von einem kleinen Teil des nur noch zweihunderttausend Mann starken Stammes der Manchu geschaffen. Der neue Staat ist auch nach ihnen benannt worden. Man hing an das Wort „Mandchu“ einfach das Wort „Kuo“, was Staat heißt, und der Name für den jüngsten Staat der Welt war fertig.

Das Wort Kuo war auch behilflich, die Partei, die augenblick China beherrscht, zu bilden: die Kuomingtang. Kuo = Staat, Ming = Volk, Tang = Partei: die Volkspartei.

Die neue Hauptstadt Chinas Nanking: Nan = Süden und King = Stadt ist die „südliche Hauptstadt“, während Peking mit Pei = Norden die „nördliche Hauptstadt“ heißt.

Als die nationalistischen Truppen aus dem Süden 1928 ihren Einzug in Peking hielten, hat man Peking in Peiping umgewandelt. Durch diese Ausweichlösung, wie uns scheint von l in p, ist ein vollkommen anderes Wort entstanden. „Ping“ heißt „Friede“ und Peiping „nördlicher Friede“. Kaum hatte man Peking in „nördlicher Friede“ umgetauft, straften die politischen Ereignisse diesen wunderschönen Namen Lügen.

Viele der chinesischen Benennungen für Provinzen sind ja auf die einfachste Weise aus ihrer Lage zu den Himmelsrichtungen und den geographischen Gegebenheiten entstanden. So ist die Übersetzung der Provinz Schantung, die Provinz, die „östlich vom Gebirge“ liegt, während Schantung die Provinz „westlich vom Gebirge“ ist. Hunan ist „südlich vom See“, Honan „südlich vom Fluss“ und Hope „nördlich vom Fluss“.

Es wäre allerdings falsch, anzunehmen, daß man alle chinesischen Namen auf diese einfache Weise übersetzen kann. Es gibt auch im Chinesischen Namen, die weiter nichts als Namen sind und deren Übersetzung nur dem Wort nach möglich ist.

Der asiatische Soldat

Zu den japanisch-chinesischen Kämpfen um Tschechol. — Ehrgefühl und Todesverachtung. — Verusssoldaten und Söldner.

Von Alexander Vogt

Nach den neuesten Meldungen sind die Japaner dabei, die mandchurische Provinz Tschechol zu annexieren. Man sieht in der Kino-Wochenschau Ausschritte aus den Stellungskämpfen im Fernen Osten, man sieht die Soldaten dort mit den seltsam fremdartig geschmückten Gesichtern herumlaufen und fragt sich wohl manchmal, was für Seelen hinter diesen Gesichtern wohnen mögen, wie es um die Lüdigkeit und die militärischen Tugenden dieser Soldaten bestellt ist. Man weiß nämlich jetzt durch die ständigen Berichten dort unten allerhand vom Fernen Osten, man weiß aber Herzlich wenig über die Menschen, die sie ausstragen.

Vom japanischen Soldaten weiß man, daß er in den heimatlichen Kasernen ausgezeichnet nach westlichen Vorbildern gebrillt wird, daß er einen hohen Grad von Durchschnittsintelligenz aufweist, fast leicht lesen und schreiben kann und kaum überbißbar im Erringen von Straßengeld.

Aber das sind nur Neuerlichkeiten. Das Wesentliche, was den japanischen Soldaten ausmacht, ist ein ganz phantastisches Ehrgefühl von eigenartig asiatischer Prägung und eine völlige Todesverachtung. Das Ehrgefühl des japanischen Soldaten ist etwas ganz anderes, als was man bei uns unter soldatischer Ehre versteht. Es hängt eng mit der besonderen Art des japanischen Selbstmords, mit dem „Harakiri“, zusammen. Das „Harakiri“ wird begangen, wenn man eine wirkliche oder vermeintliche Kränkung, die man jemand zugefügt zu haben glaubt, damit wieder gut machen will. Der japanische Soldat ist seinem Vorgesetzten auf eine seltsame familiäre Art verbunden, er führt einen Befehl nicht nur deshalb aus, weil es seine befohlene Pflicht ist, sondern weil er seinen Vorgesetzten nicht kränken will.

Die Todesverachtung des japanischen Soldaten entspringt zwar denselben Wurzel wie die des chinesischen, nämlich: dem Glauben an die Seelenwanderung, sie ist aber zielgerichtet und trägt alle Merkmale bewußten Opferwillens.

Es wird vom chinesischen Soldaten gerühmt, daß er lächelnd und mit dem größten Gleichmut stirbt. Aber mit demselben Gleichmut läuft sich der Chinese hinrichten. Seine Todesverachtung ist bedenklich mit jedem chinesischen Fatalismus verschwürt, der auch im Sterben keinen Sinn mehr sehen kann. Wenn es nur auf diese Todesverachtung ankäme, dann wäre der chinesische Soldat der beste der Welt. Aber es kommt eben nicht nur darauf an.

Jeder einzelne japanische Soldat weiß, worum es heute in der Mandchukuo und in Tschechol geht, in allen Kasernen finden aufflarende Vorträge darüber statt und die weitenziehenden Ziele des japanischen Imperialismus werden auch dem letzten Rekruten geistiges Eigentum.

In China aber geht man jetzt wieder daran, Soldaten gegen Japan zu werben, ein halb Dutzend sogenannte Marathalle suchen Anhang und überbieten sich — in Soldversprechen. Ein solcher Marathall kann diese Solde nur bezahlen durch die Auszehrung der eigenen Provinzen. Wenn er sie nicht mehr bezahlen kann, dann zerläuft seine Armee in alle Winde.

Es sind im Wesentlichen diese Unterschiede, die das Schicksal im Fernen Osten entscheiden. Auf welcher Seite auch die Sympathien des Einzelnen stehen mögen: der japanische Soldat trifft, auch wenn man von den Unterschieden im Bewaffnung und Ausrüstung absieht, in ganz Asien keinen gleichwertigen Gegner.

Die japanische Gottlosenorganisation, die im Jahre 1931 einen überraschenden Aufschwung genommen hatte, ist von der Regierung verboten worden.

Bei Sung Mei-ling, der intelligenten Frau des Marschalls Tschiang Kai-schek, könnte man zwischen der Übersetzung Mei = schön, Ling = Borderzahn vielleicht auf einen Kaufsalzvertrag des Namens und der Tatsachen kommen. Und auch Mei Lan-fang, der größte chinesische Frauendarsteller, gibt uns in seinem Namen Mei = Sojageblatt, Gedächtnis, Lan und fang = Orchidee, das Fluidum von Grazie, Auferordentlichkeit und Versierung.

Der Name des großen Revolutionärs und Begründers der heutigen chinesischen Staatsform, dessen eigentlicher südchinesischer Name Sun Yeh-sien: Sun = Ente, Y = I, hsien = früher und Tschang Kai-schek, dessen richtiger Name Tschang Tschung-tscheng: Tschang = Name einer reisähnlichen Pflanze, Tschung = — Mitte, tscheng = aufrecht, können nur unter Aufwendung von sehr viel Phantasie eine sinnvolle Übersetzung ergeben.

Chinesen wechseln ihre Namen sehr häufig im Leben. Väter geben ihren Söhnen einen Monat nach der Geburt den „Milchnamen“, den die Kinder bis zum Beginn der Schulzeit beibehalten. Sie heißen: junger Hund, junges Schwein oder Fliege. Die Wichtigkeit des Schulanfangs wird dadurch besonders betont, daß der Lehrer den kleinen Burschen Namen gibt, wie „dieversprechendes Studium“, „Beginn des Weiterkommen“, schwerwiegende Worte, von denen man sich vorstellen kann, daß sie psychologisch auf Ernsthaftigkeit und Zielbewußtsein wirken.

Wenn der junge Mann heiratet, ändert er diesen Namen. Aber dann trägt er ihn wahrscheinlich sein ganzes Leben, und erst nachdem er gestorben ist, bekommt er von seiner Familie den „Namen nach dem Tode“.

Bei den Mädchen ist die Namensangelegenheit eine ihrem minderen Wert als weibliches Wesen entsprechend einfacher. Sie bekommen auch den „Milchnamen“, der sehr schön ist: „Eine Blume“, „Eine Schwester“, „Eine Knospe“. Diese Namen werden nur bei der Heirat gewechselt. Sie bleiben nicht ganz so jung und einfach. Sie werden vielfächer, werden zur „Orchidee“, „zarter Wohlgeruch“, „die mit dem Mond Wellenrende“. Ihre Namen sind auch wieder süß und zart, aber sie geben doch die Impression einer zur fröhlichen Reise erachteten, wissenden jungen Frau.

DER TAG IN LODZ

Diensdag, den 7. März 1933.

Gestalte die menschliche Arbeit so, daß sie Ausharkeit ist, daß alles Vermeidbare fortfällt — Erstelle die menschliche Arbeit durch mechanische. — Bilde die hierfür nötigen maschinellen Verfahren so aus, daß sich ein Höchstmaß an Erzeugung pro bedienenden Mann ergibt.

Aus: Debatin, „Gefunder Menschenverstand“.

Aus dem Buche der Erinnerungen

- 1792 * Der englische Astronom Sir John Herschel in Slough († 1871).
1829 * Der Afrikareisende Eduard Vogel in Krefeld († 1856).
1850 * Thomas Garrique Masaryk, Präsident der Tschechoslowakischen Republik, in Göding (Mähren).
1855 * Der Ethnolog Karl v. d. Steinen in Mülheim a. d. Ruhr († 1929).
1922 † Der Mediziner Karl Ludwig Schleich in Saarow-Pieskow († 1859).
1932 † Der französische Staatsmann Aristide Briand in Paris († 1862).

Sonnenaufgang 6 Uhr 16 Min. Untergang 17 Uhr 31 Min.
Monduntergang 4 Uhr 40 Min. Aufgang 11 Uhr 36 Min.

Lebensinhalt

Wohl keiner entgeht ganz dem unbestimmten Drängen in seiner Brust, das ihm den eigenen Lebenskreis zu klein, zu eng erscheinen läßt. Besonders in jungen Jahren ist die Welt zu klein für die hochfliegenden Pläne, und es überkommen einen wohl Stunden, in denen man alles, was nur einigermaßen begehrenswert erscheinen kann, an sich reißen, gewissermaßen das Maß ausschöpfen, austreten möchte. Da lohnt die Welt mit tausend Dingen, um so unendlich vieles tömmre bestimmen, die Hand danach auszustrecken. So viele Dinge haben Glanz und ein verheißendes Leuchten, und es ist eine ganz natürliche Regung, daß man sie zu erlangen versucht, denn jedes Leben trachtet, so viel der Freuden an sich zu reißen, als es vermag. Ein gefunder Egoismus spricht sich darin aus, der sehr oft die Triebfeder ist für das Streben, das den Erfolg herbeiruft. Resignierender Vergelt ist für die Weisheit derer, denen bereits sehr viele Schiffe verhunten sind, auf denen sie die Fracht ihrer Hoffnungen verladen hatten.

Aber weder das allzu weite Ausgreifen der Wünsche, noch die allzu ängstliche Bescheidung sind der Weisheit letzter Trumpf, wenn auch beides zu seiner Zeit zweckmäßig sein kann. Das zeigt schon die Unmöglichkeit, eines in die Zeit des andern zu verpflanzen. Die Jugend wird nichts anzufangen wissen mit dem Verzicht der ins Leben Vorgesetzten, und aus dem Alter führt keine Brücke zurück ins Jugendland.

Davon abgesehen ist es aber immer noch Sache des Temperaments, ob man sich auf den engeren Lebenskreis beschränkt oder ob man so weit auszugreisen trachtet, als es möglich ist. Es spricht vielleicht einer geringschätzig von dem, der sein Glück findet in der Erfüllung seiner kleinen Pflichten zur Erhaltung des Daseins, im übrigen Blumen pflegt und einen geruhigen Abend im Filzpantoffeln als eine sehr eifreitenswerte Sache ansieht. Eben der hat dogegen kein Verständnis dafür, daß man von einer Verantwortung zur andern heken, überall dort mitten drin sein kann, wo „Betrieb“ ist, und sieht ein solches Leben als wertlos an, weil es gar nicht zur Bejennung auf sich selbst kommen läßt. Des Einen Verlangen geht nach der großen Welt, er möchte Abenteuer erleben in fremden Ländern, möchte mit in dem Topf röhren, in dem die Politiker den weltgeschichtlichen Brei rühren. Des Andern Streben geht dahin, unangefochten von all dem Getriebe der Welt zu leben, die er um sich aufbaut, und wenn es eine Schmetterlingsammlung ist. Dabei wird man gar nicht sagen können, daß eins von beiden falsch sei. Beide Lebensführungen können richtig sein und zweckentsprechend, nützlich für die Nerven, wenn nur jeder dort willkt, wo er seine besten Eigenschaften entfalten kann. Ebensoviel wird man schlechthin behaupten können, daß der Eine doch viel zu wenig vom Leben habe. Denn in dem kleinen Kreis liegen die kleineren Dinge ebenso dicht beisammen wie in dem größeren die großen. Und die kleinen erhalten durch die besondere Lebensform eine Bedeutung, die sie erhöht, während die großen durch die Fülle so gedrückt werden, daß sie nur einen Bruchteil ihres Inhalts zugänglich machen. In jedes Leben kann man nur eine ganz bestimmte Menge Inhalt bringen, und wo ein Zehlbeitrag zu sein scheint, ergibt sich ganz von selbst der Ausgleich durch die innigere Beziehung zu den Dingen und die stärkere Gefühlsbeteiligung. Ob groß oder klein der Lebenskreis, er enthält schließlich nur eine gewisse Menge Inhalt, die keiner überschreiten kann, unter der er aber auch nicht bleibt, selbst wenn es den Anschein hat. Sonach bliebe also nur die eine Pflicht gegen sich selbst: Das zu tun, was eigener Anlage gemäß ist. Aber das zu finden und das richtige Maß zu treffen, ist eben das Kunststück, das so selten gelingt.

248 Tanzfeste im Karneval

p. Während des diesjährigen Karnevals wurden insgesamt 375 Vergnügen verschiedener Art veranstaltet. Wie aus den Angaben der Steuerabteilung des Magistrats hervorgeht, ist die Zahl der Vergnügen im Verhältnis zum vergangenen Jahr um 14 Proz. zurückgegangen.

Bon den 375 Veranstaltungen waren 248 Tanzvergnügen und 95 Liebhabervorführungen. Mastenbälle sind nur 17 veranstaltet worden, Konzerte 10, Familienvergnügen 5.

Unsere Freiabonnements

Auch gestern wurden uns von Freunden der „Freien Presse“ wieder einige Beträge für Freiabonnements übergeben: von Herrn G. J. B. 5 Zl., von Herrn J. W. 3 Zl., von O. T. 2 Zl. Zusammen 10 Zloty. Auch für diese treue Unabhängigkeit an die „Freie Presse“ offenbarenden Spenden danken wir herzlich.

Hente im Deutschen Schul- und Bildungsverein

Vortrag von Dr. Zöller-Boson

„Die Sprache als Bindeglied der Völker“

Uns wird geschrieben: Sprache ist mehr als Umgangsmittel oder bloße physikalisch messbare Lufschwingung. Sprache ist Offenbarung. Geistige Kraftausstrahlung des Volks, das sie formte. Wohl bezeichnen die Worte verschiedener Sprachen die gleichen Dinge. Doch in jeder Sprache haben sie andere Färbung, anderen Geschmack, andere Kraft. Wir vermögen wohl für die Worte einer Sprache in einer andern ähnliche Bezeichnungen zu finden, die wahren und urtümlichsten Werte der Worte sind jedoch unübersetbar und nur für denjenigen verständlich, der das Volk, aus dessen Seele sie geboren wurden, kennen gelernt hat. Fruchtbar zu schaffen und geistig zu wirken vermögen wir nur in einer Sprache, die unserer innersten Wesen tief verwandt ist. Je mehr wir uns diese Aussöhnung des Begriffs „Sprache“ zu eigen machen, um so weitere Zusammenhänge zeigen sich dem forschenden Blaue, um so deutlicher wird uns, warum jedes Volk so entschieden für die Pflege und Erhaltung seiner Sprache eintritt: ist doch in ihr seine ganze Seele, seine ganze Geistigkeit beschlossen.

Wir verweisen nochmals alle, die den Fragen über das Wesen der Sprache Anteilnahme entgegenbringen, auf den Vortrag von Dr. Zöller, der heute im Schul- und Bildungsverein, Petrikauer Straße 111, um 8.30 Uhr stattfindet. Eintritt frei.

Die Entschlüsse der Warschauer Mieterkonferenz

p. Wie berichtet, fand am Sonntag in Warschau eine Vertretertagung der Mietervereinigung aus ganz Polen statt, an der aus Lodz die Verwaltungsmitglieder des sozialen Mieterverbandes teilnahmen. Die Tagung wurde am Sonntag mit der Annahme folgender Entschlüsse abgeschlossen: Die Versammlung appelliert an die Regierungsstellen, möglichst schnell eine Heraushebung der Mieten in alten Häusern um 30 und in neuen Häusern um 40 Prozent vorzunehmen. Es wird gefordert, daß die Zahlung der rückständigen Miete bis zum 1. Oktober hinausgeschoben werden darf, und zwar bei Personen, die nicht

nur nicht imstande sind, die Miete zu bezahlen, sondern auch ihre Familien zu unterhalten. Die Versammlungen appellieren an die Regierung, die Verordnung über die Aufhaltung der Exmissionen bis zum 31. Oktober 1933 möglichst schnell zu erlassen. Ferner verlangen die Versammlungen, daß wegen der sich verschärfenden Krise die Aufhaltung der Ausiedlungen auch aus größeren als Zweizimmerwohnungen angeordnet werde.

PAT. Für Einkommensteuerzahler. Das Finanzministerium hat allen Finanzämtern und Finanzämtern folgende Mitteilung zugehen lassen: Auf Grund des Art. 120 des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. Ust. 1925, Nr. 58, Pol. 411) wird der Termin zur Eingabe der Errechnungen der Differenz, die durch die Zusammenlegung von Gehältern verschiedener Brotgeber im Jahre 1932 entsteht, sowie der Zahlungstermin eines vierten Teiles dieser Differenz, vom 5. März auf den 15. März 1933 verschoben.

× Registrierung Erwerbsloser zu Unterstützungszwecken. Das Arbeitslosenunterstützungsausschuß am Lodzer Magistrat teilt mit, daß am Mittwoch, den 8. März, im Lokal des Arbeitslosenunterstützungsausschusses, Jeromskistr. 44, zwischen 8.15 und 14 Uhr die Registrierung von Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung für März stattfindet, und zwar für alle Unterstützungsberechtigten.

B. 120 000 Zloty für arme Juden. Die Lodzer jüdische Gemeinde hat während der letzten Verwaltungsführung beschlossen, in diesem Jahre zu Ostern 120 000 Zl. unter die armen Juden zu verteilen.

× Von der städtischen Cheberatungsstelle. Im Laufe des Januar d. J. haben in der städtischen Cheberatungsstelle (Edansta Straße 88) zum erstenmal 11 Personen vorgesprochen (im vorhergehenden Monat 16), zum zweitenmal 16 (15) Personen. In 4 Fällen wurde die Erlaubnis zur Scheidung erteilt.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. Im Laufe der vergangenen Woche wurden insgesamt 88 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 96), und zwar: 8 Fälle von Unterleibstypus (8), 16 von Scharlach (17), 27 von Diphtherie (31), 26 von Masern (21), 3 von Rose (2), 2 von Keuchhusten (1), 3 von Wochenbettfeber (4) und 3 Fälle von Flecktyphus (2).

21 000 Textilarbeiter streitten gestern

Außiger Verlauf des Ausstandes.

p. In der vorgestrigen Versammlung der drei Arbeiterverbände, die im Bildungskino stattfand, wurde, wie bereits berichtet, der Beschluß gefaßt, am Montag in der Textilindustrie von Lodz und des Lodzer Bezirks den Streik zu proklamieren.

Die Proklamierung des Streiks einen Tag vor dem Ausbruch hat die Arbeiter überrascht. In den gestrigen Morgenstunden hat ein erheblicher Prozentsatz der Arbeiter die Arbeit aufgenommen, da die Nachricht von dem Streitausbuch, von den Zeitungen gebracht, die Arbeiter erst im Laufe des Tages erreichte. Die erste Mitteilung von dem Streitbeschluß wurde den Arbeitern durch die Delegierten oder durch die Streikkommisionen überbracht. Bereits um 8 Uhr früh lehrten Arbeitergruppen aus den Fabriken zurück und verbreiteten selber die Streitnachricht.

PAT. Am ersten Tage des Textilarbeiterstreiks streitten in der Widzewer Manufaktur 6 200 Arbeiter, in den Vereinigten Werken von Scheibler und Grohmann 3 316, bei Gericz 2 260, bei Desurmont 900, bei Leonhardt 630, bei Gampe und Albrecht 557, bei Halberstadt 2 300, bei Bennich 160, bei Skirkowski 170, bei Kindermann 260, bei Weiß und Poznanski 200, bei Szapoval 169, bei Kraž 170, bei Turner 180, bei Serejski 120, bei Lipiski 110 Arbeiter. Insgesamt stand in Lodz 16 000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Da die Textilindustrie augenblicklich insgesamt 50 000 Arbeiter beschäftigt, sind demnach bisher noch 34 000 Arbeiter nicht im Streik.

Von den größeren Fabriken arbeiten normal: J. K. Poznanski mit 3 500, Haebler mit 620, Ullart mit 2 100 und Richter mit 720, Buhle mit 1 600, Hoffrichter mit 870, Gdingen mit 800, Steinert mit 800, Eisert mit 600, Rosenblatt mit 600, Kestenberg mit 550 und die Widzewer Nähgarnmanufaktur mit 500 Arbeitern.

Im gesamten Textilbezirk, wie Petrikau, Kalisch, Tomaszow Maz., Ziierz, Ozorkow usw. wird normal gearbeitet, nur in Pabianice streiken von insgesamt 7 000 Arbeitern 4 000.

PAT. Gegen 4 Uhr nachm. verließ eine Gruppe von Arbeitern der Widzewer Manufaktur, die auf die Auszahlung gewartet hatten, das Gelände der Fabrik, nachdem sie erfahren hatten, daß keine Auszahlung stattfinden werde. Auf der Straße angelangt, schlug die Menge zahlreiche Fensterscheiben des Kontors sowie des Konsums der Widzewer Manufaktur ein. Polizei stellte die Ruhe wieder her, ohne von der Waffe Gebrauch machen zu müssen.

Die Lage in der Kotonindustrie unverändert

a. In den gestrigen Morgenstunden fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz der streikenden Kotonarbeiter statt, in der über die Frage des Abschlusses eines Tarifvertrags in dieser Industrie beraten werden sollte. Zu dieser Konferenz waren jedoch nur die Vertreter der einzelnen Verbände und der streikenden Arbeiter erschienen, weshalb sie abgebrochen werden mußte. Die Industriellen erklärten weiter, daß sie jederzeit bereit seien, die Fabriken unter den Arbeitern bekannten Bedingungen im Betrieb zu sehen. Dieses Schreiben gab der Arbeitsinspektor den zur Konferenz erschienenen Vertretern der Arbeiter zur Kenntnis, die daraufhin erklärten, nunmehr bei der Regierung vorstellig werden zu wollen.

Unterzeichnung des Tarifvertrags mit den Textildruckern

p. In den Textildruckereien wurde gestern der Tarifvertrag unter den Bedingungen unterzeichnet, die in den industriellen Verträgen zum Schluss des Streiks genannt waren.

Die Taumannsche Fabrik von den Arbeitern verlassen

p. Der Zwist in der Fabrik von „Taumann“ ist nach 28tägiger Beziehung der Fabrik beendet worden. Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf der die Frage der Lohnzahlungen endgültig geregelt wurde. Den Arbeitern wurde die Sicherstellung gegeben, daß sie die Löhne pünktlich erhalten werden. Zur Sicherstellung der pünktlichen Auszahlung wurde beim Arbeitsinspektorat eine Summe deponiert, die zur Deckung der Löhne für zwei Wochen ausreicht.

Bereits am Sonnabend erfolgte die Auszahlung eines Teils der Löhne. Rückstände bis zu 30 Zloty wurden ganz bezahlt. Gestern sind die Restlöhne bezahlt worden. In der Fabrik sind ungefähr 200 Arbeiter beschäftigt, von denen 150 die Fabrik besetzt hielten.

Brief an uns

Christentum und Pazifismus

Die Zeit der Geheimnislosigkeit sollte anbrechen. Nur noch ein Jahrzehnt und der menschliche Geist — so sagte man — wird die unbekannten Tiefen erreichen, er wird den Sinnzusammenhang des Lebens erkennen, auf den Grund von Ursachen und Wirkung kommen und indem er sich dadurch zum Herrn der Geschichte ausschwinge, wird dem „blinden Schatz“ des Menschen ein Ziel gesetzt sein. Dann ist die Zeit der Geheimnislosigkeit da, dann gibt es kein Wunder, keinen Zufall, dann ist der Wunsch des Menschen Erfüllung, dann bricht der Weltfriede an; denn der Mensch, der von Grund auf gute, oder der sich zum Guten entwickelnde, ist dann Herr der Geschichte.

Mit dieser Hoffnung überbrückte die Menschheit die Schwelle des 20. Jahrhunderts. Die Hoffnung steigerte sich fast zur Gewissheit bis — ja, bis der erste Donner der Geschichte die Friedensatmosphäre Europas durchzitterte, bis der Dämon des Krieges blutdürstig über die Felder jagte und Millionen der Bestie hinweggraffte. Wütend tobte die Bestie vier Jahre lang, man wollte sie fangen und bändigen. Weiße Männer berieten über den Jagdplan, und so baute man einen Käfig, um die Bestie einzusperren. Doch man fing sie bis heut nicht und daher zogen es die Weisen vor, sich selbst in den Käfig zu setzen und weiter zu beraten. So ist es heut. Einige lächeln dazu, es ist aber ein Lächeln der Verzweiflung; andere hoffen weiter auf gute Jagd — ewige Optimisten!

Optimisten? — Warum dann das nervöse Zittern, wenn jemand am Gebäude des Pazifismus zu rütteln versucht? Es muß doch wohl etwas damit nicht in Ordnung sein; denn nur baufällige Häuser sind in der Gefahr, zusammenzustürzen, wenn daran gerüttelt wird. Es müssen also doch nur ein Scheinoptimismus und eine Scheinhoffnung sein.

Die am 26. Februar in der "Freien Presse" veröffentlichte „Entgegnung“ auf meinen vorangegangenen Artikel „Kirche und Friedensbestrebungen der Gegenseite“ ist recht charakteristisch für die Haltung eines Versuchers des gegenwärtigen Pazifismus. Vor lauter Nervosität muß der Verfasser nicht imstande gewesen sein, den Sinn meiner Ausführungen zu fassen, denn sonst könnte er mich nicht als „Kriegsanhänger“ bezeichnen. Allerdings gibt es für die gegenwärtigen „Friedensherolde“ und für Herrn Hugo Schwarz nur die beiden Gegensätze: Kriegsanhänger oder Pazifisten. Aus dieser Beschränkung heraus ist auch das Mißverständnis meiner Ausführungen erklärlich. Wüßte Herr Schwarz etwas von dem tiefsten Sinn einer Entscheidung, dann bliebe er nicht an den beiden Extremen hängen; denn wahre Entscheidung ist immer ein Heraustreten aus der Scheidung der Gegensätze und nicht ein Hängenbleiben an einem Extrem.

Herr Schwarz will jedoch nicht nur weltanschaulich Pazifist von reinstem Wasser sein, sondern nennt sich auch „bewußt kirchlich-glaublich“ und spricht allen denen, die den Krieg als Gottesgericht bejähnen, die bewußte Gläubigkeit ab. Demnach müßte Luther der größte Heide gewesen sein (Brgl. Luthers Abhandlungen über Krieg und Kriegsdienst), und Gustav Adolfs Glaubensbekennnis nur Heuchelei und Theaterpiel. Gerade der 30jährige Krieg hat sich der evangelischen Christenheit am deutlichsten als Gottesgericht offenbart, als Handeln Gottes an der Christenheit durch den Krieg und im Kriege, als Gericht und Gnade zugleich.

Wie kann man überhaupt von Glauben reden, wenn es nicht Glaube an die Allmächtigkeit Gottes ist, Glaube an das Handeln Gottes in der Geschichte, an die Herrlichkeit Gottes über die Geschichte, Glaube an den Jönn und die Gnade Gottes, die sich dem Menschen in der Geschichte durch Krieg, Frieden u. a. Geschichte erweisen? Der Glaube ist nicht in die geistige Sphäre zu verdrängen, er ist nicht, wie Schleiermacher sagt, eine „Provok im Gemüte“, sondern er ist existenzielles Ergriffensein, er ist das M uß im Menschen, das zur Tat und zur Gestaltung drängt und das sich mit bloßen „geistigen“ Auseinandersetzung nicht zu-

frieden gibt. Glaube ist das entschiedene Nein zur bloßen Idealisierung und Verabsolutierung des Geistes. Wenn daher die Pazifisten nach der Meinung des H. Schwarz nur den „Kampf in der vergeistigten Auffassung“ anerkennen, dann wissen sie nichts von der Macht des Geistes, der nur nach der Vollendung in der Tat strebt.

Mußte nicht Gustav Adolf zum Schwerpunkt greifen, weil in ihm der Glaube, das Geschenk des hl. Geistes, die Liebe zu Gott und seinem Glaubenbrüder dazu trieben? Liegt nicht in dem Gottesgericht der Geschichte die geheime Ahnung, daß auch Christus sterben mußte? Glaube an die Allmächtigkeit Gottes ist auch immer Glaube an das Gericht Gottes in der Geschichte. Wer das verneint, wie es Herr Schwarz tut, der möge nicht das Evangelium für sich in Anspruch nehmen, sondern die mystische Philosophie.

Wenn Herr Schwarz Kant als Vertreter des Pazifismus anführt, so wirkt es höchst verwunderlich; denn gerade Kant ist es, der mit der Verabsolutierung der Vernunft und des Geistes radikal außeräumt hat und der mit dem Begriff der „Synthesis a priori in Apperzeption“ das Handeln des Menschen in ein Verhältnis zur apperzipierten Pflicht stellt, wie ich es in obiger Ausführung über das Verhältnis von Geist und Gestalt ver sucht habe klarzumachen. Und wer Kants Schrift „Die Religion“ (1793) kennt, der muß auch zugeben, daß Kant die Herrlichkeit des „radical Bösen“ bejaht und sie als Gericht im Sinne von Zurechtgerichtetwerden ansieht. Damit hat Kant allem Pazifismus den Rücken gekehrt und das Ja zur evangeli schen Rechtfertigungstheorie gesprochen.

Wie wenig der Pazifismus von der Macht des Geistes, den er gepaßt zu haben glaubt, weiß, wird aus den Worten des Herrn Schwarz deutlich: „Christliche Liebe ist wohl... kämpfende Liebe, doch niemals eine im Kampfe menschenmordende Liebe“. Das kann nur einer sagen, der das 5. Gebot vom Standpunkte der jüdischen Gesetzesethik ansieht und nicht von der apperzipierten Pflicht her, die uns vom slavischen Gesetzeszwange frei macht. Selbst die Juden waren freier vom Gesetzeszwang, als es die heutigen „christlichen“ Pazifisten sind. Sie wußten, daß auch der Krieg ein Mittel des Handeins und der Offenbarung Gottes ist (Brgl. Kriege der Juden im Alt. Test.), ebenso wie auch jeder nüchterne evangelische Christ den 30jährigen Krieg, und nicht nur den, als Gottesstat anzusehen muß, für die er Gott Dank und Lob schuldig ist.

Gewiß sieht auch das nicht fanatische Auge die andere Seite des Krieges, die das Ergebnis der Herrlichkeit des „radical Bösen“ ist, und das ist für einen wahrhaft gläubigen Christen so selbstverständlich, daß es fast töricht erscheint, noch davon zu reden und vielleicht gar einen Mann mit recht plattem Pflicht- und Ehrgefühl, wie es E. M. Remarque ist, als Zeugen anzuführen.

Christliche Liebe und Ethik sind nicht leere Humanität oder Moral, sondern sie sind das lebendige Ergriffensein von Gott, der uns alle in den Tod gehen läßt, nicht obwohl, sondern weil er die Liebe ist. Unser Tod aber verschieden in der Geschichte und die Mittel des Todes sind verschieden: Krankheit, Not, Krieg u. a.

Gott tötet — das ist sein Gericht, aber der Tod ist auch ein Tod des Nebels und der Sünde — das ist die Gnade und die Liebe im Gericht! Paul Marx.

Ann. Auf weitere unsachliche Entgegnungen bin ich nicht geneigt, zu antworten.

Der Umlauf an Kleingeld in Polen

betrug am 28. Februar laufenden Jahres 312,3 Mill. Zl. Auf Silbermünzen entfallen davon 217,7 Mill. auf Kleingeld 94,6 Mill. Zloty. Im Vergleich zum 20. Februar ist der Umlauf an Kleingeld um 19,2 Mill. größer geworden. In der Bank Polski befanden sich am 28. Februar 47,8 Mill. Zloty Kleingeld.

Der ewig lösliche Asphalt

a. Der Abschnitt der Petrikauer Straße von der Januschofsstraße bis zum Freiheits-Platz, der mit einem Asphaltbelag von 1 134 310 Zloty asphaltiert wurde, ist bekanntlich wieder in schrecklichem Zustand. Überall findet man Löcher, in denen sich schmutziges Wasser anstaut. Die Asphalt-Gesellschaft hat bereits für diese im Jahre 1929 ausgeführten Arbeiten 979 836 Zloty in bar erhalten, den Rest in Wechseln, die jedoch erst eingelöst werden können, wenn die Straßen wirklich im tadellosen Zustand sein werden. Der Magistrat hat sich jetzt durch seinen Sachwalter an die Asphaltgesellschaft gemeldet und um Ausferligung der Straße und des Freiheits-Platzes er sucht. Die Arbeiten müssen spätestens bis zum 1. Juni laufenden Jahres ausgeführt werden. Sollte die Firma sich weigern den Wünschen des Lodzer Magistrats nachzuhören, dann wird sich der Magistrat gezwungen sehen, den Rechtsweg zu beschreiten.

BUPU wird nicht mehr bauen

Die Aufsichtsbehörde des Z. U. P. U. hat beschlossen, keine Wohnhäuser mehr zu bauen, da dies mit großen Ausgaben verbunden ist, die Einkünfte an Mietz dagegen infolge der Krise viel zu klein sind. Man beachtigt nun, bei einer besseren finanziellen Lage das freie Kapital zum Ankauf von Häusern zu verwenden.

p. Was in den Zuflurbahnen liegengelassen wurde. Im Februar sind in den Zuflurbahnen folgende Gegenstände liegengelassen worden: Auf der Strecke Lodz-Dzordow 1 Leibchen, 1 Paar Damenschlips, Wollhandschuhe, 1 Schlüssel und zwei Schirme. Auf der Strecke Lodz-Lutomiersk 1 Akkumulator. Auf der Strecke Lodz-Lubianice 1 Schirm, 1 Rodelschlitten, 1 Brille, eine Schachtel Hülsen, 1 Handschuh, 1 Paar Handschuhe. Die Gegenstände sind in den zuständigen Depots abzuholen.

Leuchtgasexplosion auf der Straße

Mehrere Personen verletzt.

a. Gestern vormittags, gegen 11 Uhr, während des stärksten Verkehrs, explodierte in der Piłsudskistraße vor dem Hause 58 das Gas in den Leitungsröhren und die Betonplatten wurden mit großer Kraft in die Luft geschleudert, wobei die Fensterscheiben zerbrachen und einige Passanten Verletzungen erlitten. Besonders schwere Verletzungen trug die Kamiennastraße 6 wohnhabende 43jährige Marianne Laska davon, die von der Rettungsbereitschaft nach Anlegung eines Verbandes in einem Krankenhaus untergebracht werden mußte.

Wie festgestellt wurde, waren die Leitungsröhren wahrscheinlich nicht dicht, und Gas war in die Telefonkabel eingedrungen. Um diese Zeit wurden von Monteurn der Telefongesellschaft vor dem Hause Piłsudskistraße 56 Ausbesserungen vorgenommen und durch eine Benzinklampe die Explosion verursacht. Der Gehsteig und ein größerer Teil des Straßenspalters wurde aufgerissen.

Der heranwährenden Jugend reicht man morgens ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. Alerztlich empfohlen.

4219



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[27] „Ich habe den Eindruck, daß Lore sich ihrem Manne entzieht“, sagte Frau von Loringen nachdenklich.

„Das wäre! Aber Mutterchen! Wenn er sich das gefallen läßt, da kann er mir ja leid tun. Dann ist er ja einfach kein Mann.“

„Frank wird eine Frau nie zwingen!“

„Nein, das wird er nicht! Donnerwetter noch mal, Mutterchen, weißt du vielleicht mehr, als du mir jetzt zugibst?“ fragte er traurig.

„Nein! Wie kannst du das denken, Vater! Wir haben uns doch immer alles gesagt. Es sind Vermutungen; nichts weiter. Aber stimmen wird es bestimmt nicht in der jungen Ehe, davon bin ich leider nun einmal überzeugt.“

Loringen sagte nichts mehr, aber er nahm sich vor, doch einmal bei der nächsten passenden Gelegenheit mit Frank zu sprechen.

Das Ehepaar saß noch ein Weilchen gemütlich beisammen, dann aber begaben sich beide doch zur Ruhe, denn es war spät geworden.

Sie schliefen aber beide nicht in dieser Nacht. Beide dachten über ihre Jüngste nach, die ein schönes, trockenes Geschöpf war und vielleicht das unerhörte Glück, Frank Dahlmanns Frau zu sein, nicht einmal zu schämen wußte.

Sonberhar

Frank!

Der Mann mit der einfachen Herkunft! Noch immer war er den beiden der liebste Schwiegersohn! Trotzdem ein Prinz in die Familie kam, würde Frank immer die Hauptperson bleiben. Wie konnte jo etwas nur sein? Das hätten sie doch noch vor einem Jahre nicht für möglich gehalten, daß sie sich einmal beide so einträchtig nach dieser Seite hin verschlagen würden?

Frank!

Wie kam es nun? Wie kam es, daß sie ihn so hoch stellten, daß sie auch die kleinste Schuld nur bei der Tochter sahen und nicht bei Frank?

„Es ist die Macht seiner Persönlichkeit, die jeden Menschen sich untertan macht!“

Beide empfanden das.

Dazu kam, daß die Loringens ihm alles verdankten! Ihm, nur ihm! Denn auch Prinz Leuchtenberg und Stetten waren erst durch ihn in die Familie gekommen.

„Sie soll ihm dankbar sein. Liebe! Na ja, es hat schon mancher erst bis zum Wahnsinn geliebt, und dann ist er schmälerlich ernüchtert zur Besinnung gekommen. Es ist doch besser, wenn man eine gute, vernünftige Ehe führt und gute Kameradschaft hält. Man ist sich von Herzen gut und fühlt sich wohl in seiner Ehe. Das ist das Richtige, das Wahre!“

So dachte Herr von Loringen.

Seine Frau aber weinte ein bißchen in ihre Kissen und dachte:

„Frank wird nichts Halbes wollen. Vielleicht hat er ihren Dant zurückgewiesen. Ich könnte mir das gut vorstellen, daß dieser schöne stolze Mensch so sein kann. Und das törichte Kind hat keine Ahnung, wie es um diesen Mann beneidet wird, und trogt weiter. Sie müssen sich finden, ganz und gar zueinander finden. Frank, der fühlt, stolze Frank ist ein leidenschaftlicher, heißblütiger Mann. Der will ein himmelstürmendes Glück oder nichts. Ich werde mich da kaum irren. Und in diesem Kampf zweier stolzer, trockiger Herzen darf niemand eingreifen — niemand!“

Frank und Lore waren in ihrem Heim angelangten. Er schickte die Dienerschaft zu Bett. Dann nahm er seiner Frau die Sachen ab.

Lore wußte, daß er erregt war, daß er ihr zürnte über diese Worte, die sie in Loringen gesprochen. Ihre Lippen zitterten; sie gab sich aber den Anschein, als sei sie ganz ruhig.

Er öffnete die Tür zum Salón.

„Darf ich dich bitten, Lore?“

Sie ging vor ihm her, schlank, jung, liebreizend.

Er bis die Zähne zusammen.

Sie standen sich gegenüber.

Eine ganze Weile sah er sie an, dann sagte er:

„Meine liebe Lore, ich hoffe, daß du es bei dem einen Versuch, mich lächerlich machen zu wollen, bewenden läßt. Ich warne dich, es noch einmal zu tun.“

Sie antwortete nicht. Angst, Neugier, Trost und Furcht, maßlose Furcht vor dem Manne schnürrten ihr die Brust zusammen, daß sie zu ersicken vermeinte.

Er wartete noch ein Weilchen, dann wandte er sich ab.

„Jedes weitere Wort erübrigt sich, Lore. Du willst nicht einsehen, daß du heute ein Unrecht begangen hast. Doch du bist gewarnt, und ich hoffe, daß du eine kurze Spanne Zeit wenigstens dich zusammennehmen wirst. Gute Nacht!“

Er ging!

Ohne Handkuss, ohne ein freundliches Wort!

Als sich die Tür geschlossen hatte, war es Lore, als müsse sie ihm nachstürzen.

Gleich darauf erschrak sie vor sich selbst. Wollte sie sich demütigen?

Ein häßlicher Gedanke kam ihr:

„Ich mußte mich opfern, damit man in Loringen wieder reich und zufrieden sein kann. Damit vornehme, wohlhabende Schwiegersöhne ins Haus kommen!“

Lore schlug beide Hände vor das Gesicht.

So stand sie eine ganze Weile da.

(Fortsetzung folgt.)

a. Verkehrsstörung. In der Glawnostraße wurde gestern in den ersten Nachmittagsstunden der gesamte Verkehr aufgehoben. Ein Kohlenwagen fuhr auf den Schienen der Straßenbahn, als plötzlich ein Borderrad des Wagens brach und die Kohle auf die Schienen rollte. Nach fast zweistündiger Verkehrsstörung wurde der Wagen endlich von der technischen Nothilfe des Magistrats weggeschafft.

X Fallendes Mauerwerk verletzt zwei Personen. Von dem Hause 11-go Lipiopodastraße 8 brach plötzlich ein großes Stück Mauerwerk ab und fiel auf den Gehsteig. Zwei Straßengänger, und zwar der 63jährige Moszel Glembski und der 47jährige Stefan Pabrycki wurden verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft verband sie.

X Unsaubere Häuser. Die Lodzer Stadtcharoche hat 12 Hausbesitzer wegen unhygienischen Zustandes ihrer Häuser mit Geldbußen von 5 bis 25 Zl. belegt.

Aus den Gerichtssälen

a. Es gesteht nur 29 Diebstähle ein. Am 16. Februar vernahmen die Nachbarn der Frau Natalja Bostjan in der Strz. Kaniowskistraße 23, plötzlich einen launen Halsfuß und gleich darauf sahen sie einen jungen Mann aus deren Wohnung kommen, der die Treppe zu erreichen suchte, jedoch daran gehindert werden konnte und verhaftet wurde. Er stellte sich als der 36 Jahre alte Siegfried Seher heraus, der als Bettler in die Wohnung eingedrungen war, da er die Tür unverschlossen fand und verschiedene Sachen zu stehlen versuchte. Die Polizei machte mit seiner Verhaftung keinen schlechten Eindruck, denn Seher hatte alles auf dem Gewissen. Er hatte sich gestern nunmehr vor dem Stadtgericht zu verantworten. Als der Richter das lange Sündenregister des Angeklagten verlas, wurde ihm doch wohl etwas ängstlich, denn er bekannte sich freiwillig zu „nur“ 29 Diebstählen. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Jahren Gefängnis.

Ankündigungen

Donnerstag Konzert des Zigeunerchors. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag findet in der Philharmonie um 8.30 Uhr abends ein einziges Konzert des weltberühmten Zigeunerchors statt, der unter der Leitung des bei uns bestens bekannten und sich großer Beliebtheit erfreuenden Dirigenten Jurij Schemjonow steht. Außer dem künstlerisch hochstehenden Chor nehmen daran eine Anzahl Solisten teil, wie die unvergleichliche Sängerin von Zigeunerromanzen Olga Kramenskaia, ferne Makarowa, Protosjewa, Bodurskaja, Wodłoda Rajanow u. a. Die Begleitung haben L. Jeremow und ein Gitarrenensemble inne. Zur Aufführung gelangen weit über 26 der berühmtesten und beliebtesten Lieder und Zigeunerromane. Bemerkenswert ist, daß das vor kurzem in der Warschauer Philharmonie stattgefunden Konzert sich des größten künstlerischen Erfolges erfreut und ein ausverkauftes Haus gebracht hat. Eintrittskarten von 3l. — ab sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Krausverein der St. Trinitatiskirche. Man schreibt uns: Die werten Mitglieder werden für Mittwoch, den 8. d. M. nachm. 4 Uhr, zu einem Kaffee und zur Besichtigung der Anstalt nach dem Evangelischen Friedhof am Wallenbachs, Prinzessinstraße 40, eingeladen, Herr Pfarrer Lic. Weidner wird dasselbe einen Vortrag halten. Um reigen Besuch bittet der Vorstand.

Kunst und Wissen

Viertes Symphoniekonzert

5/III 33.

Dirigent: Ignacy Newmark.
Solist: Imre Ungar.

Den Besuch des vierten Symphoniekonzerts darf man wohl wieder als Beweis ansehen dafür, daß diese Veranstaltungen sich gezielter Sympathien beim Publikum erfreuen. Die angekündigte Wagnerfeier und der Solist Imre Ungar mögen das ihre dazu beigetragen haben. Als Dirigent betätigte sich Ignacy Newmark, von früher her als umsichtiger, kombinierter Orchesterleiter in Erinnerung. Leider mußte man feststellen, daß diesmal seine künstlerische Leistung enttäuschte. Drei der schönsten Wagnerouvertüren gelangten zur Aufführung. Doch war der Eindruck dieser an flammenden Effekten reichen, unübertroffen reizvoll instrumentierten Werke durch die Mitteinfähigkeit der Wiedergabe stark beeinträchtigt. Schon „Lohengrin“ und „Tannhäuser“, die hier so häufig gespielt, ließen es an Klarheit fehlen, in den „Meistersingern“ ging jedoch die Schönheit der kunstvollen polyphonen Struktur in wogendem Durcheinander großenteils verloren. Auch die eindringliche, stark überzentuierte Zeichnung des Dirigenten vermochte dem Orchester keineswegs Sicherheit zu geben, und es entstanden im Zusammenspiel höchst peinliche Momente. Jedemfalls kam die festliche Stimmung einer Wagnerfeier nicht auf, man hätte sich eine solche in würdigerem Rahmen gewünscht.

Auch bei Beethoven kam es zu keinem Kontakt und somit auch zu keinem harmonischen Konzertieren zwischen Klavier und Orchester. Zugegeben, daß Ungars oft willkürliche Phrasierung für den Begleitenden gewisse Schwierigkeiten bietet, jedenfalls kam man von dem bedrückenden Gefühl einer geleisteten „Arbeit“ nicht los.

Ungar selbst war nicht wie sonst disponiert, vielleicht auch durch die Nervosität des Dirigenten irritiert. Dem Spiel sind diesmal sogar Ungenauigkeiten im Technischen vorzuwerfen und eine gewisse Mähseligkeit im Gestalten, die auf Kosten der Stilreinheit des Werkes ging. Sowohl in dem langsam, allzu verschleppten Satz, als auch im rhythmisch verzerrten leichten, spürte man recht wenig vom Geiste Beethovens.

Jedemfalls dürfte das Konzert einen pekuniären Erfolg gebracht haben.

H. E. S.

Unterschlagungen und kein Ende

Warschauer Citroën-Betreibung um 200 000 Zloty geschädigt

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurden in der Kanzlei des dortigen Steuereintreibers Jawadzki verschiedene Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Es stellte sich auch nach Einleitung einer Untersuchung heraus, daß Jawadzki zusammen mit dem Leiter des Rechtsbüros der Firma Citroën, Dr. Gutzstein, große Unterschlagungen zum Schaden der genannten Firma gemacht hat. Diese Missbräuche

dauerten Jahre hindurch und dürften sich auf ungefähr 200 000 Zl. belaufen.

Unterschlagungen im Wilnaer Elektrizitätswerk

Einer Meldung aus Wilna folge wurden im dortigen Elektrizitätswerk Missbräuche über annähernd 50 000 Zl. aufgedeckt und im Zusammenhang damit drei Beamte verhaftet.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die voreigentliche Bearbeitung.)

Weitere Stiftungen für das Greisenheim zu St. Trinitatis. Weitere Stiftungen von Betteln können freudigst gemeldet werden: Durch Herrn Direktor K. Hank spendete: Eleonore Gisela und Cäcilie Ramisch 100 Zl., Eleonore Margaretha und Alfred Hank 100 Zl., Herr E. Günther und Frau Gemahlin spendeten 200 Zl. zur Anschaffung von 2 Betteln. Damit hat sich die Zahl der gespendeten Betteln auf 14 erhöht. Es fehlen noch 4 Betteln, damit die 2. Hälfte des Greisenheims ausgestattet werden soll. Darum wage ich weiterhin herzlich zu bitten. Den edlen Spendern dankt für die empfangenen hohen Gaben höflichst
Pastor G. Schröder.

Sport und Spiel

Erfolge polnischer Eiskunstläufer in Prag

PAT. Während der internationalen Wettkämpfe im Eiskunstlauf in Prag, an denen tschechische, polnische, deutsche, österreichische und belgische Eiskunstläufer teilnahmen, siegte in der Herrenklasse Ing. Pragmošný (Tschech.) mit 242 Punkten. Sieger im Paarlauf wurden die Polen Fr. Bilon-Kowalski mit 11,24 vor dem österreichischen und dem tschechischen Paar.

Die polnischen Skiläufer in der Tschechoslowakei

PAT. Im weiteren Verlauf der internationalen Skiwettkämpfe in Harcov haben die polnischen Teilnehmer eine Reihe der ersten Plätze belegt. Erster wurde Bronislaw (Tschech.) mit 220,9 Punkten und Sprüngen über 56,5 und 61,5 Meter. Nach ihm folgt Bronislaw Czech (Polen) mit 218,9 Punkten und Sprüngen über 58,5 und 56 Meter, weiter landete Kolesar (Polen) mit 215,5 Punkten und Sprüngen über 56 und 61 Meter. An siebter Stelle gelangte Luszczak (Polen), Stanislaw Marszałk erlangte mit 62 Metern den längsten Sprung des Tages. Andrzej Marszałk sprang wohl 65 Meter, kam aber zu Fall.

X Tennistraining im Helenenhof. Der Trainer Jurok hat im Saal von Helenenhof einen Tennislehrgang für Anfänger und Fortgeschritten eingerichtet, an dem jedermann teilnehmen kann.

b. m. Morgen Boxkämpfe bei Geyer. Der Sp.-Kl. 2. Geyer wartet morgen mit einer lokalen Boxveranstaltung auf, welche um 20 Uhr im eignen Saal steigt.

Aus der Umgegend

Nobianice

Bom Jugendbund für E. C.

Urg. Am Sonntag veranstaltete der Jugendbund für E. C. einen Teeabend. Wohl noch nie hatte man so zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Dichtgedrängt saßen die Gäste an den festlich mit Grün geschmückten Tischen. Nach einem Eingangsgesang, dem Eingangsgebet, der Begrüßung von Herrn Evangelisten Mons. Grün und dem Chorlied „Laut durch die Welt erkönig“ ging der Küntakter „Der königliche Bettler“ ein Lebensbild in fünf Aufzügen, über die Bretter. Zwischen den einzelnen Aufzügen wurde gemeinsam gesungen. Mit Th. Küblers „Ach Blätter nur“ und dem Chorlied „Ich leg in deine Hände“ (Worte von Johanna Herz, Musik von Friedrich Hörlbacher) fand der erste Teil der Festfolge seinen Abschluß. Was nach der Pause folgte, war keinesfalls schlechter als die bisherigen Leistungen. Nach Verkündung eines allgemeinen Liebes-trueg Herr Alf. Grün ein Violinsolo vor, das von Fr. Alice Schmidt am Harmonium begleitet wurde. Daraus wurde von Fr. E. Sik der Vorpruch zum folgenden Gespräch aufgegriffen. Paketkunde wurde das den Tatjachen von Pfr. Pfizenmaier naherzähle Gespräch „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“ aus Kurlands Märtyrerzeit wiedergegeben. Damit fand der allgemeine befriedigende Abend seinen Abschluß. Der Musikchor hat gleichfalls viel zum Gesamtersatz beigetragen.

Jahreszügung des Posauenhofs „Harmonia“.

Urg. — Am Sonntag hatte der Posauenhof der Baptisten seine mit einem Festessen verbundene Generalversammlung abgehalten. In einer Begrüßungsrede wurde allen Anwesenden vom Vorstand, Herrn Reinhardt Lengle, für das große Interesse, das man dem Chor entgegenbringe, gedankt. Mit einem allgemeinen Bied schaffte man darauf einen Übergang zur Geschäftsordnung, die ihren üblichen Gang nahm. Aus den Berichten der Verwaltung war zu erkennen, daß der Chor im letzten Jahrzehnt begriffen ist. Nach einer Abendbrotpause schritt man zur Neuwahl, deren Ergebnis sich folgendermaßen darstellt: 1. Vorstand — Julius Hübscher; 2. Vorstand — Reinhardt Lengle; Wirt — E. Kruschel und E. Kind; Protokollführer — G. Diesner; Kassierrevision — Herm. Matius und G. Scherer. In die neuengründete Niederkommission wurde der erste und zweite Dirigent, D. Matius und G. Diesner, und die Vorstände J. Hübscher und R. Lengle hineingewählt. Somit war die Wahl beendet, und alles blieb zu gemütlichem Beisammensein beieinander. Herr Fr. A. Knoff verstand in

seiner Rede den rechten Ton zu treffen. Großen Anklang fand das vom Dirigenten Herrn D. Matius vorgetragene Bariton solo „Woher gehst du?“ von Grunholzer. Nicht weniger gut war das von einem aus Posauiniens zusammengestellten Chor vorgetragene Kampflied aus dem Oratorium „Abraham“. Mit fröhlicher Abschluß wurde der Abend abgeschlossen.

Aus dem Reich

Samsonow-Schatz fällt dem Finder zu!

Im Finanzministerium fand dieser Tage eine Konferenz in Sachen des 7 Millionen-Schatzes, der im Wilnaer Gebiet gefunden worden ist, statt. Es handelt sich dabei in erster Linie darum, festzustellen, wem der Schatz zugesprochen werden soll. Die Konferenz leitete der Direktor des Departements für Liquidation, Herr Turkielstab. Die Behörden beschlossen, dem Finder, der keinen Namen geheim hält, die formelle Erlaubnis zum Suchen des Schatzes zu erteilen, womit ihm auch das Recht auf den Schatz zugesprochen wird.

Am Montag begibt sich eine besondere Kommission an den Ort, an dem sich der Schatz befindet, um alle Einzelheiten bezüglich des Schatzes festzulegen.

Prozeß Rita Gorgon begonnen

In Brzuchowice bei Lemberg, in der Villa des Ingenieurs Baremba, wurde bekanntlich am 31. Dezember 1931 die Tochter des Ingenieurs, Elżbieta, ermordet. Als der Tat verdächtigt wurde die Freundin des Ingenieurs, Rita Gorgon, verhaftet. Am 14. Mai 1932 wurde Rita Gorgon vom Lemberger Geschworenengericht zum Tode verurteilt. Der Sachwalter der Verurteilten legte Cassation ein, und das Oberste Gericht überwies die Akten des Prozesses dem Krakauer Geschworenengericht zur nochmaligen Verhandlung.

Am gestrigen Tage begann vor diesem Gericht der Prozeß gegen Rita Gorgon.

Um 9 Uhr wurde die Angeklagte hereingeführt, und der Geschworenengerichtshof bildete, der aus 14 Schöffen besteht. Nach Verlesung der Anklageakte gab der Staatsanwalt die Erklärung ab, daß die rechtliche Grundlage der Anklage eine Veränderung erfordere. Laut Gesetz werde ein Verbrechen, wenn in der Zeit zwischen dem Verbrechen und der Gerichtsverhandlung ein neues Strafgesetz in Kraft trete, das neue oder das alte Gesetz in Anwendung gebracht, je nachdem, welches Gesetz eine mildernde Bestrafung vorweist. Da das alte Gesetz, laut dem die Angeklagte von der ersten Instanz zum Tode verurteilt worden ist, ausschließlich die Todesstrafe vorsieht, während das neue Strafgesetz neben der Todes- auch längere Gefängnisstrafen vorsieht, werde das neue Gesetz in Anwendung gebracht werden. Die Anklage lautet auf Mord vermittels eines stumpfen Gegenstandes.

Es folgte die Einvernahme der Angeklagten, die weitesthin behauptet, unschuldig zu sein.

Sie wisse nicht, was sich nach dem Schlafengehen am frühen Tage ereignet habe. Seit das wahnsinnige Schreien des kleinen Baremba habe sie sich mit den Vorwürfen der einzelnen Belastungszeugen auseinander, wobei sie ihnen entschieden entgegnet. Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Bewaffnete Überfälle auf Getreidelagerhäuser

Aus Luzz wird der polnischen Presse berichtet, daß in Wolszyn immer öfter Überfälle auf Getreidelagerhäuser vorkommen. Sie werden von gut bewaffneten Banden ausgeführt. Im Laufe der letzten Tage seien in den Kreisen Horochow, Dubno und Włodzimierz zahlreiche Überfälle notiert worden.

Die falschen Ministerwechsel

Bankdirektor verhaftet

Wir berichten vor einigen Tagen, daß in Warschau der Fürst Bielski unter dem Verdacht der Wechselseitigung verhaftet worden ist. Fürst Bielski erklärt im Verhör, daß er in der Gutsbesitzerbank echte Wechsel mit dem Unterstift seines Bettlers und Bevollmächtigten (eines früheren Ministers) deponiert, nachher aber von dem früheren Direktor der Bank, Ing. Minkowicz, gefälschte Wechsel erhalten hätte. Der frühere Direktor Minkowicz wurde verhaftet.

Zu spät...

B. In Suchdowicu, wo sich eine Fabrik der Kielcer Gießerei „Ludwig“ befindet, wurde vor einiger Zeit zusammen mit mehreren Personen ein gewisser Ing. Kiegel entlassen, der in dem Unternehmen als Maschinenmeister beschäftigt war. Ing. Kiegel richtete darauf Offerten an verschiedene Unternehmen, erhielt jedoch keine Antwort, was ihn derartig erregte, daß er schließlich Selbstmord beging. Zwei Tage nach seinem Tod traf aus Katowitz von einem Unternehmen die Antwort ein, daß Ing. Kiegel mit einem Monatsgehalt von 110 Dollar angestellt worden sei.

Ministerium ordnet Liquidierung einer Bank an

B. Während der letzten Mitgliederversammlung der Lütscher „Bank Oddbodusy“ erklärte der Vorsitzende, Karzba, dass das Lütscher Bezirksgericht vom Ministerium die Anordnung zur Liquidierung der Bank erhalten habe und dass bereits eine Liquidationskommission bestimmt worden sei. Die Mitglieder der Bank beschlossen, diese Anordnung im Appellationsgericht einzusagen.

Terrorakte geheimer Mieterstreikkomitees?

Der zentrale Hausbesitzerverband in Warschau riefte an den Innenminister eine Denkschrift in Sachen der Sabotageakte eines geheimen Mieterkomitees, das zur Nichtzahlung der Miete aufruft. In verschiedenen Stadtteilen sollen nämlich Mieterkomitees bestehen, die von einem Zentralkomitee geleitet werden. Die Mieter werden von diesen Komitees unter Bedrohung zur Unterzeichnung von Deklarationen gezwungen, wonach sie sich den Anordnungen der Zentrale unterordnen. Die Geheimzentrale soll einzelne Mieter mit einem wöchentlichen Beitrag von 25 Groschen besteuert haben. Vor den Wohnungen einiger Hausbesitzer bzw. Verwalter seien Streikposten aufgestellt, die den Mietern die Zahlung der Miete verbieten. Hausbesitzer, die davon der Polizei Mitteilung gemacht hatten, seien von Mitgliedern des Mieterkomitees verfolgt worden. Der Hausbesitzerverband ersucht in der Denkschrift um Einleitung einer Untersuchung in dieser Angelegenheit.

Menschen schmuggeln nach Sowjetrepublik

B. Das Untersuchungsamt in Rowne hat eine Schmugglerbande aufgedeckt, die sich mit der illegalen Beförderung von verdächtigen Personen nach Sowjetrepublik beschäftigt. Es wurden insgesamt 18 Personen verhaftet.

X Petrus. Kirchendiebstahl. In die Pfarrkirche in Lelawa drangen Diebe ein und stahlen verschiedene kirchliche Geräte im Wert von einigen tausend Zloty. Sie fuhren in einem Auto fort, in dem sie auch angekommen waren.

Wolbrom. Mord. Auf dem Marktplatz in Wolbrom fand man dieser Tage die Leiche der 65jährigen Regina Rosziewicz aus dem Dorf Brzozowka, Kreis Michow. Die Untersuchung ergab, dass die Greifin erhängt und dann, als Leiche, nach Wolbrom gebracht worden war. Wie gemeldet wird, ist die Polizei bereits den Mörfern auf der Spur.

PAT. Edingen. Stadtrat wählen. Hier fanden gestern die Wahlen in den Stadtrat statt. Von den 15 515 wahlberechtigten Einwohnern hatten sich 8911 an der Wahl beteiligt. Die regierungsfreundlichen Listen erhielten 5 Mandate, die nationaldemokratischen Listen 3 Mandate und die PPS 2 Mandate.

Aus aller Welt

Menschenhaar und Filzpantoffeln. Aus Russland kommt die Nachricht, dass die dortigen Spezialisten eine neue Verwendung für die männlichen und weiblichen Locken gefunden haben, nämlich zur Herstellung von Filzpantoffeln. Mehrere Ingenieure sind nach Gorki (der jetzige Name für Nijsni Nowgorod) abgereist, um die ganze Prozedur der Verwandlung einer halben Tonne Menschenhaar in Filzpantoffeln zu kontrollieren. Es wurde bereits den Frauen in grösseren Städten die Sammlung dieses neuen Rohmaterials seitens des zuständigen Kommissariats zur Pflicht gemacht, die Meistliefernden erhalten entsprechende Prämien. Neu scheint an der ganzen Sache eben nur dieser Auftrag zu sein, denn die Möglichkeit der Verwendung der Haare zur Herstellung von Filz ist ja längst bekannt.

Der wahre Traum. Der merkwürdige Fall eines Wahntaums wird aus dem Städtchen Spittal in Kärnten berichtet. Ein junger Mann war beim Baden in der Mur ertrunken. Seine Leiche wurde in dem reißenden Fluss abgetrieben und konnte nicht aufgefunden werden. Drei Tage später erzählte ein zehnjähriger Knabe, der mit dem Verunglückten befreundet war, dass ihm der Tote zwei Nächte hindurch im Schlaf erschienen sei und ihm eine Stelle in der Mur gezeigt habe, an der seine Leiche liege. Der Knabe bezeichnete dann ganz genau die Stelle, und tatsächlich fand man schon beim ersten Bergungsversuch dort die Leiche des Ertrunkenen.

Alles für die Kusine. In München wurde ein Koch zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er nacheinander zehn Automobile gestohlen und dann irgendwo stehen gelassen hatte. Er wollte, so verteidigte er sich, seiner hübschen Kusine zeigen, wie gut er, der keinen Führerschein besaß, fahren konnte...

Das schwimmende Huhn. Beim Geflügelzuchtverein Mannheim, wo Selbstküsse gelegt waren, löste ein Huhn durch Berühren der Abzugschnur einen Schuss aus. Hierdurch wurde der Besitzer am Unterschenkel schwer verletzt.

Geschäftliche Mitteilungen

Was ist Tran? (von Frau Ester Mejdell). Dorschlebertran ist nichts anderes als flüssiges, gereinigtes Leberfett des großen Seeberiches „Codus Calarias“, eines im nördlichen Atlantischen Ozean und im Nördlichen Eismeer lebenden Tiefwasserfisches, der zu einer bestimmten Jahreszeit zum Laichen nach den Sandbänken Norwegens zieht. Schon vor tausend Jahren lernte man die große Bedeutung des Leberfettes als Nahrungsmittel und Heilmittel kennen; seitdem hat es sich als anerkanntes Stärkungsmittel bewährt, bis es jetzt in unseren Tagen mit der Entdeckung der Vitamine von den hervorragendsten Wissenschaftlern der Welt als ein reines Vitaminelixier, als eine der reichsten Vitaminquellen der Menschheit bezeichnet wurde. Durch immer neue Verjuden und strengste Kontrolle seitens des norwegischen Staates ist es gelungen, einen Tran auf den Markt zu bringen, der so rein und klar wie Wasser und für alle leicht einzunehmen ist.

Tran enthält grosse Mengen der für das Wachstum förderlichen Vitamine A und der antirachitischen Vitamine D, die beide zusammen für normales Wachstum und natürliche Entwicklung unentbehrlich sind.

Warschauer Börsenwoche

Unter dem Eindruck der Bankenkrise in Amerika. — Zunächst abrückelnd, zu Wochenende etwas freundlicher.

Auf dem

Aktienmarkt

herrschte allgemeine Geschäftsunlust, so dass nur in vereinzelten Papieren während der ganzen Berichtswoche Transaktionen zustandekamen. Im Vordergrund des Interesses standen wieder Bank Polski, deren Kursgestaltung gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung zeigt. Warschauer Kohle notierte offiziell zu dem behaupteten Kurs von 13.25, für die übrigen Aktien liegen folgende Orientierungskurse vor: Zyward 5.00, Modrzew 3.25, Starachowice 9.60 und Lipow 11. Zu Wochenende notiert der Kurszettel nur drei Papiere, nämlich Bank Polski, die mit einem Kurs von 76.25, Modrzew mit 3.25 und Starachowice mit 9.65 aus der Berichtswoche hervorgehen.

Auf dem

Anlagenmarkt

war die Tendenz ebenfalls schwächer, doch zeigte sich zu Wochenende Nachfrage für einige festverzinsliche Werte. Interesse bestand zum Wochenschluss für staatliche Dollaranleihen. Hand in Hand damit ging eine Nachfrage nach Prämienanleihen. Im allgemeinen blieb aber die Tendenz schwach: so bröckelte die Stabilisierungsanleihe von 58.13 auf 57.50 ab, die 6proz. Dollaranleihe, die noch kürzlich 60 notierte, verzeichnet gegenwärtig einen Kurs von 58, während die 5proz. Konversionsanleihe von 44.25 auf 43.75 nachgab. Für alle privaten Lokationswerte bestand nur geringes Interesse, das sich allerdings zu Wochenende etwas verstärkte. Im Privatverkehr lag für die Warschauer Dollaranleihe ein Kurs von 40 vor, während die Schlesien-Dollaranleihe mit 43.75 gehandelt wurde. Was Pfandbriefe betrifft, so waren die Umsätze gleichfalls gering. Zu Wochenende wurden festverzinsliche Werte wie folgt gehandelt: 3proz. Bauanleihe 44.00, 7proz. Stabilisierungsanleihe 57.25—57.38, 4proz. Investitionsanleihe 112.00, 4proz. Investitionsanleihe 106.00—106.75, Dollarówka 57.00—56.75, 5proz. Konversionsanleihe 43.75, 6proz. Dollaranleihe 57.50—58.00, 5proz. Eisenbahnanlagentanleihe 39.00, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25, 8proz. Bauobligationen der Landeswirtschaftsbank 93.00, 8- bzw. 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94.00 bzw. 83.25, 4½proz. ländliche Pfandbriefe 37.50—37.75, 5proz. bzw. 4½ proz. Warschauer Pfandbriefe 51.00 bzw. 46.00, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 43.25 und 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 42.25 bis 42.00.

Valutemarkt

unterlag der Dollar grösseren Schwankungen. Zu Wochenende notierte Auszahlung New York 8.894 und im Privatverkehr wurde der Dollar mit 8.89—8.90 gehandelt. Hingegen ist das Pfund, das sich international gebessert hat, in Warschau auf 30.42 gestiegen. Im Zusammenhang damit konnten auch die dem englischen Pfund angehängten skandinavischen Währungen Kursbesserungen buchen. Festere Tendenz hatte auch der Schweizer Franken. Im Privatverkehr blieb der Goldkurs bei Materialmangel nach wie vor fest. Erhöhte Nachfrage bestand insbesondere für Golddollar, während der Goldrubel Sonnabend noch stärker anzug. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 125.20, Danzig 174.50, Holland 360.30, London 30.64, New York 8.894, Cable New York 8.898, Paris 35.12, Prag 26.45, Schweiz 174.05 und Italien 45.57. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Berlin 211.75, Danzig 174.45, Kopenhagen 136.75, Oslo 156.90, Stockholm 162.40 und Montreal 7.40. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierten: Dollar 8.89—8.90, Golddollar 9.07—9.09, der Goldrubel 4.80—4.90, der Silberrubel 1.30, deutsche Mark 212.50—213, der österreichische Schilling 103.50 und der Tscherwoniecz Dollar 0.31.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Zwischen dem fallierten Friedrich Rauh, Bäckereibesitzer in der Krakusstrasse 13, und seinen Gläubigern kam es vor einiger Zeit zu einem Vergleichsvertrag über eine 20proz. Regelung der Schulden. Gegen diesen Vertrag erhoben einige Gläubiger Einspruch, wobei sie darauf hinwiesen, dass der Fallierte keine Bilanz seines Unternehmens vorgelegt habe. Das Gericht beschloss nun in seiner letzten Sitzung, den Richterkommissar mit der nochmaligen Einberufung einer Gläubigerversammlung zu beauftragen, in der die Angelegenheit eines Vergleichsvertrages wiederholt behandelt werden soll.

In derselben Sitzung wurde der Termin zur Anmeldung der Forderungen an die Konkursmasse des Ehepaars Ieek und Faiga Wilner, Pomorska Strasse 3, um zwei Wochen verlängert.

Auf Antrag des Syndikus des fallierten Julian Siegel, Konfektionshandel in der Moniuszkostrasse 3, schlug das Gericht das Konkursverfahren nieder, da das kleine Objekt des fallierten Unternehmens nach der Befriedigung der Arbeiter ein weiteres Verfahren zwecklos gemacht hat.

Gummiwerke „Gentleman“ wieder in Betrieb

a. Bekanntlich wurden die „Gentleman“-Werke in der Limanowskistrasse 156, wie wir bereits berichteten, vor einiger Zeit völlig stilgelegt. Wie wir nun mehr erfahren, hat die Firmenverwaltung von der 3000 Mann starken Belegschaft etwa 300 Arbeiter eingestellt und nimmt den Betrieb wieder auf. Im Laufe dieses Monats sollen weitere Arbeiter wieder eingestellt werden.

Ausbau der schwedisch-polnischen Passagierlinie

Die regelmässige Passagierverbindung, die mit einer kleinen staatlichen Beihilfe durch die schwedische Amerika-Linie seit 2 Jahren von Südschweden nach Gdingen und weiter nach Memel unterhalten wird und grössere Wichtigkeit dadurch besitzt, dass sie auch die Postbeförderung nach Polen, Memel und Litauen erleidet, soll sich im letzten Jahre dank lebhaften Passagierverkehrs so günstig entwickelt haben, dass man die Linie durch Ankunft eines weiteren Schiffes erweitern will. Der bisher auf dieser Linie tätige Dampfer „Bergslagen“ ist nur 500 Tons gross und hat daher sehr beschränkte Passagierräume. Die schwedische Reederei hat die Absicht, ein grösseres und moderneres Schiff anzukaufen und dann häufiger Abfahrten einzurichten. Die guten Ergebnisse auf der Linie sind hauptsächlich auf den grösseren Fahrzeugverkehr von Nordamerika

nach den Baltischen Ländern und besonders nach Litauen zurückzuführen, da nach Litauen im Sommer in grosser Zahl amerikanische Litauer gereist sind. Diese Benutzung gerade durch litauische Reisende war zeitweilig so gross, dass der verwendete Dampfer kaum genügen konnte. Die Linie wird durch die schwedische Amerika-Linie zusammen mit der Smaland Karlskrona Eisenbahn unterhalten, der Ausgangspunkt von Schweden ist Karlskrona.

Dr. St.

B. Goldrubel und Golddollar. Während der Goldrubel am Sonntag von 4.90 auf 4.84 Zt. zurückging, stieg er gestern auf 4.95. Der Golddollar stand auf 9.20 Zt. und die Reichsmark auf 2.11 Zt.

Rundfunk-Presse

Wie werden hören...

Heute um 17 Uhr sendet Warschau ein vollständiges Sinfoniekonzert, ausgeführt vom Warschauer Philharmonischen Orchester unter Leitung von Ignacy Nowak. Im Programm u. a. die Ballettmusik zur Oper „Mloda Baba“ von Cherubini und die sinfonische Dichtung von Smetana „Bartava“. — Morgen um 20 Uhr singt vor dem Mikrofon des Warschauer Senders das Repack-Trio verschiedene Schlagerlieder; ferner wird Leon Luskis neue eigene Rezitationen vortragen. — Um 21.30 Uhr spielt das polnische Streichquartett Irene Dubicka, Mieczyslaw Sledziewski, Mieczyslaw Sałek und Bożena Adamka das 3. Quartett Es-Dur von Witold Małkiewski.

Schluss mit der Negermusik! Der stellvertretende Intendant des Berliner Rundfunks hat angeordnet, dass Jazmuzik, sofern sie als Negermusik bekannt ist, auf der Berliner Welle nicht gesendet werden darf.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Kobieta, która kupiła moja“. Teatr Kameralny. — „Sprawa Moniki“. Teatr Popularny. — „Orlow“.

Heute in den Kinos

Atria: „Die Herzogin von Lowic“ (Zofia Smolarzka, Wenerzon). Capitol: „Geodobia — Sewastopol“ (Miriam Hopkins). Cinema: „The Champ“ (L. Cooper, Wallace Beery). Corso: „Hafennächte“ (Philipps Holmes, Helen Twelvetrees). Grand-Kino: „Jeder darf lieben...“ (Zielinska, Dynsza). Luna: „Was Paris vermag...“ Metro: „Herzogin von Lowic“ (Viane Haid). Przedwioscie: „Das Lied ist aus“ (Viane Haid). Palace: „Sohn wider Willen“ (Annabella). Splendid: „Die Männer in ihrem Leben“ (Joan Crawford, Rilf Miller). Victoria: „Das Herz des Maharadja“; „Das Signal im Sturm“.

Lodzer Börse

Lodz, den 6. März 1933

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Investitionsanleihe	—	106,00	105,00
4% Dollar-Prämien-Anleihe	—	56,75	56,50
3% Bauanleihe	—	44,50	44,25

Bank-Aktien.

		Abschluß	Verkauf	Kauf
Bank Polski	Tendenz abwartend.	—	78,00	77,00

Warschauer Börse

Warschau, den 6. März 1933

Devisen.

	Amsterdam	New York-Kabel	—
Berlin	211,00	Paris	35,12
Brüssel	—	Prag	26,45
Kopenhagen	—	Rom	45,40
Danzig	174,65	Oslo	—
London	30,85	Stockholm	—
New York	—	Zürich	173,50

Umsätze mittel. Tendenz uneinheitlich. Devise London fester. Devise New York wurde nicht notiert. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,60—8,50 und niedriger im Angebot. Goldrubel 4,97. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 211,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	43,00—43,25
5% Konversionsanleihe	44,00
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	38,50—38,00
4% Prämien-Dollaranleihe	55,00—54,50
7% Stabilisationsanleihe	56,50—57,00
10% Eisenbahnanleihe	104,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe	37,00—36,75
4½% ländl. Pfandbriefe	38,00—38,50—38,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	51,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	43,25

Aktien
Bank Polski 77,50 Lilpop —

Für Staatsanleihen und Pfandbriefe schwächere Tendenz. Sehr kleine Aktienumsätze.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“. Lodz, den 6. März 1933.

Thermometer: 8 Uhr + 3,5 Grad C., 12 Uhr + 3 Grad C., 20 Uhr + 1 Grad. C.

Barometer: 750 mm gestiegen.

p. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. A. Dancz (Bojerstraße 57), W. Grosskowalski (11. Lipiopadzistr. 15), S. Gorstein (Bilindzistr. 54), S. Bartoszewski (Petrakauer 164), R. Nembielinski (Andrzejkstr. 28), A. Saymanski (Przedzolastr. 75).

Druck und Verlog:
„Libertas“, Verlagsat. m. b. H. Loda, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsat.: Berthold Bergmann.
Hauptredakteur Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.



ZEROMSKIEGO 74/76
Babici mit den Straßenbahnen Nr. 8,
& Nr. 10 bis zur Zeromskiego & Rabsztynska

Gente, am 7. März 1. S., Premiere! — Herrlicher europäischer Film

„Das Lied ist aus“

Giane Haid und Willy Forst.

Giane Haid singt 3 Lieder in deutscher Sprache. — Nächstes Programm: „Lies mich heut“, Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald. Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm., Sonntags um 2 Uhr nachm. — Preise der Plätze: 1. Platz 31, 1,09, 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 45 Gr. Vergünstigungskupon 75 Gr. — Am Sonnabend, d. 11., um 12 Uhr und Sonntag, d. 12. März, um 11 Uhr vorm. Morgenvorführungen für die Jugend. — Eintritt 20 Groschen.

Bruchheilung

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Lebende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand- und Darmverwidlungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heißbandagen meiner Methode besitzen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsets. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Platitüte — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Belohnungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. N. Baronec, Prof. Dr. K. Matysik, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulcania 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19. Anmerkung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Danke Schreiben.

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcaniastr. 10, Front, Parterre, meinen herzlichsten Dank aus für die sachkundig und zweckmäßig zugepackte Bandage gegen meinen großen Hodenbruch. Gegenwärtig fühle ich mich wohl, kann mich bequem bewegen, und was das Wichtigste ist, es droht mir keine Gefahr mehr.

(—) J. M. Braszler, Igierz, Beref-Joselewiczastrasse 25.

Umgezogen

von der Evangelicka nach der
Petrikauer Straße Nr. 90

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten

Sprechstunden täglich von 8—2 und von 6—1,9 Uhr, für Damen von 5—6 Uhr. Am Sonn- und Feiertagen von 8—2 Uhr. Telefon 129-45.

Dr. med. NITECKI

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten

Nawrot 32, Tel. 213-18.

Empfängt bis 9 Uhr früh und von 4—8 Uhr abends.

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 8. März

von 1,8—1,9 Uhr abends

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse“.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9,5 bis 1 Uhr und von 4—1,8 Uhr abends. 4199

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Richard Lanber

singt „Grün ist die Heide“ auf „Odeon“. Zu haben bei

A. Klingbell,

Petrikauer 160. Tel. 216-20.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten

wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89

Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends

Sonntags von 11—2.

VOR DEM ENTSLUSS DES**Möbelkaufs**

BITTEN WIR DIE PREISE
UND GUTE IN DER FIRMA

LODZER MÖBELFABRIK

G. m. b. H.

Möbel — Fabrik, Napiórkowskiego 59, Tel. 186-71
Ausstellung, Piotrkowska 67 Casino-Passage.

REKLAME- UND ZUGÄNGLICHE PREISE FÜR ALLE

**Dr. med. E. Erker**

Kilińskiego 143

das 3. Haus u. der Götzenhaus-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangszeiten: 12—1 und 3 bis 8 Uhr. 3044 Doktor 3649

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Nawrot 7, Tel. 128-07. Empfängt von 10—12 Uhr von 5—7 Uhr abends.

Doktor

W. Bagunowski

Piotrkowska 70 Tel. 181-83. Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8,30 bis 10 vorm. 1—2,30 mittags und von 6—8,30 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4013

Die neuen Ullstein-Moden-Alben

sind soeben eingetroffen!
Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag und Abend! Alles zum leichten Selberschneidern. Zu haben bei

„Libertas“

Lodz, Petrikauer 86.

Motorräder, gebrauchte sowie einige neue 1932er Modelle, werden zu günstigen Preisen ausverkauft. J-a Alfons Meister, Lodz, Petrikauer Straße 158, Tel. 190-56. 4267

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquitungen kaufen und zahlt die höchsten Preise M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Zu kaufen gesucht 50 bis 100 Stühle (Thonet) gebraucht, doch in gutem Zustande. Angebote unter „Stühle“ an die Geschäft. d. „Fr. Pr.“ 4278

Illustrierte Wochenschrift
für Seherinnen

zum Einzelpreis von Zi. 070, vierteljährlich Zi. 8.—

Gratisnummer erhältlich bei

„LIBERTAS“, Piotrkowska 86.

zum Einzelpreis von Zi. 070, vierteljährlich Zi. 8.—

Gratisnummer erhältlich bei

„LIBERTAS“, Piotrkowska 86.